

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Frankreich und Deutschland.

B u d a p e s t, 17. August.

Seit Samstag begehrt Frankreich ein Nationalfest, das erst am heutigen Abend schließen wird: in Le Mans, dem Schauplatze des dreitägigen furchtbaren Ringens zwischen den vom General Chanzy befehligten Franzosen und den unter Kommando des Prinzen Friedrich Karl stehenden Deutschen — Mitte Januar 1871 — ist das zweite, dem besiegten französischen General gewidmete Denkmal unter dreitägigen Festlichkeiten enthüllt worden. Prinz Friedrich Karl, der Sieger in drei Feldzügen, General Manteuffel, der geniale Strategie, General Goben und die anderen nach dem Jenseits avancierten siegreichen preussischen Generale sind nicht durch Denkmäler bereuigt worden, werden auch in Zukunft höchstens Plätzchen am Sockel des künftigen Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms finden; die Franzosen dagegen, welche seit einem Jahrzehnt von einer Denkmalsetz-Manie ergriffen sind, möchten in jeder Stadt erzene Bilder ihrer geschlagenen Generale aufrichten. Von Letzteren zweifellos der eines dauernden Andenkens würdigste ist General Chanzy, welchen vor drei Jahren, kurz nach dem Ende seines Freundes Gambetta, der Tod fast jäher noch ergriffen hat, als er vor einigen Monaten dem Sieger von Le Mans entgegengetreten ist.

Chanzy kämpfte für eine verlorene Sache; das von Gambetta angeordnete Massenaufgebot hatte zwar ein riesiges, doch unvollkommenes Kriegsinstrument geschaffen, welches den trefflich geschulten deutschen Soldaten und ihren Feldherren nicht gewachsen war: doch was die militärische Tüchtigkeit und die, von einem zur wilden Leidenschaft gesteigerten Patriotismus befeuerte Energie mit den schlecht geschulten, nur lose disziplinierten Truppenkörpern vollbringen konnte, Chanzy hat es vollbracht. Berücksichtigen wir selbst, daß der Feldherrnruhm des Prinzen Friedrich Karl bei Le Mans nicht im hellsten Glanze gestrahlt hat und die deutschen Soldaten in den vorangegangenen halbjährigen Kämpfen unter der Härte des Winters schwer gelitten hatten, so bleibt doch der zähe, von jeder Terrainfalte Gebrauch machende, wo nur möglich

zum Angriffe übergehende zweitägige Widerstand der Franzosen bewundernswert. Und seit Moreau der Erste unter den französischen Generalen, hat Chanzy den Rückzug in äußerster Ordnung vollzogen und sich jede Position erst nach heißen Kämpfen abringen lassen. Das deutsche Generalstabswerk über den Krieg von 1870 und 1871 zollt ihm reiche Anerkennung; den Ruf seiner Feldherrn-Tüchtigkeit hat in Frankreich keine Lasterzunge anzutasten gewagt, während über alle anderen Freunde Gambetta's Scherbenberichte gehalten worden sind. Der Umstand, daß Chanzy gegen den Abschluß des Waffenstillstands protestirt und die Idee verfochten hat, immer neue Massen von Franzosen zur Schlachtbank zu treiben, bis „die Preußen sich zu Tode gefiegt hätten“, diese in Albernheit umgeschlagene freventliche Uebertreibung des Patriotismus hat sogar dem besiegten General ein besonders heimliches Plätzchen im französischen Volkshergen eingeräumt: Chanzy war der erkorene Feldherr im Revanche-Kriege; er sollte der Arm, wie Gambetta der Kopf der Vergeltung für den Verlust Elsaß-Lothringens sein, und der schnelle Tod beider Männer galt den Franzosen als ein schweres nationales Unglück.

Angesichts dieser Bedeutung des gefeierten Todten haben die Friedensfreunde und Alle, deren Sympathien sich der französischen Republik zuneigen, dem gestrigen Tage nicht ohne Besorgniß entgegen. Die Spektakelmacher von der Patriotenliga waren in hellen Haufen nach Le Mans geeilt, um sich wieder einmal das billige und ungefährliche Vergnügen zu gönnen, mit Worten die prussischen Hunderttaufendweise todt zu schlagen. Der Kriegsminister Campenon, welcher als Vertreter der Armee an dem Feste theilnehmen mußte, ist ein Geschöpf Gambetta's und war von diesem zum Organisator der Revanche auserlesen; er ist nicht immer Meister seiner Zunge, und wessen sein Herz voll war, dessen konnte sein Mund übergehen. Die jüngst hervorgetretene Keizbarkeit des deutschen Kanzlers ob jedes französischen Phantasiespiels mit dem Revanchegeanken konnte dazu führen, daß ein paar unbesonnene, in Le Mans gefallene Worte ein die Welt alarmirendes Berliner Echo wachriefen. Wohl hat der jüngste norddeutsche allgemeine „Kaltwasserstrahl“ zu befriedigenden Auseinandersetzungen zwischen

Berlin und Paris geführt; aber die durch den englischen Ministerwechsel und Krenster markirte Wendung der europäischen Verhältnisse entbindet das Berliner Kabinet des Zwanges — allerdings nicht der moralischen Pflicht — zur Rücksichtnahme auf die Republik und gebietet Letzterer die äußerste Vorsicht. Werden die Franzosen sich bemestern können? Wird nicht, besonders wenn der Wein die Zungen gelöst hat, manch' feindseliges, gehässiges Wort gegen Deutschland fallen? Das waren die bangen Fragen, welche sich den Freunden Frankreichs während der letzten Tage aufgedrängt haben.

Der augenscheinlich zögernde Telegraph hat bisher nur die Reden des Kriegsministers, welcher sofort nach der Enthüllung Le Mans verlassen hat, und des Ministers des Innern, Allain-Cargé, welcher einem Banket beigewohnt hat — er ist Abgeordneter des Ortes und hat die Gelegenheit zur Entwicklung eines Wahlprogramms benützt — in kurzen Auszügen mitgetheilt. Was diese beiden einflussreichen Gehilfen Gambetta's gesprochen haben, darf als Zeugniß für die Stimmungen und Strebungen der gebildeten französischen Mittelklasse gelten und eröffnet eine erfreuliche, weil den Frieden verheißende Perspektive für die Zukunft. In würdigerer Weise, als es die Reden jener beiden Männer gethan, welche durch ihre Vergangenheit den revanchelüsteren Elementen mindestens nahe gerückt sind, kann das Friedensprogramm einer Großmacht nicht verkündet werden. General Campenon, indem er mit vollem Rechte die Großthaten des Ministeriums der nationalen Verteidigung und die unbeugsame patriotische Zuversicht Chanzy's, sowie die Einmüthigkeit aller Franzosen im Eifer für die Verteidigung des Vaterlandes pries — die deutschen Generale haben oft genug dasselbe Lob ihrer Gegner mit gleicher Wärme gesungen — warnte vor den Revanche-Agitationen, welche der Republik im Auslande Feinde schaffen könnten. Und der Minister des Innern stellte als einzigen Zweck der militärischen Anstrengungen die Verteidigung des Vaterlandes und als oberste Nothwendigkeit die Erhaltung freier Institutionen hin, welche das Land davor behüteten, daß es in Abenteuer gestürzt werde.

Ob in letzteren Worten ein Stachel gegen Ferry's überseeische Unternehmungen geborgen ist,

Das Kometenjahr.

— Novelle nach dem Französischen. —

Gaston, mein Stubengenosse in der Pension der Madame Richard, war der trefflichste Junge auf Gottes Erdboden; seine einzige Leidenschaft war, auf sein Kleines nicht zu achten; er brachte es zu einer Virtuosität in der „Schlampererei“, um die ihn ein Diogenes hätte beneiden dürfen. Ist passirte es mir, daß ich durch seine ungläubliche Selbstvernachlässigung aus dem Häuschen gebracht, ihm Vorwürfe darob machte. Allein bei solchen Anlässen verzog er die Lippen zu einem satirischen Lächeln und gab achselzuckend die hochtrabende Antwort: „Es gibt nur ein Großes hienieden und das ist der Mensch, und im Menschen gibt es wieder nur ein Großes: das ist der Geist.“ Damit blickte er mich mitteilidig an, als ob seine Phrase mich niedergeschmettert hätte.

Er war ein baumlanger, hagerer Kerl, und wenn man ihn ansah mit seinem wolligen Krauskopf, seinem Mantel, dessen Farbe schon längst unerkennbar geworden, mit seinen ausgetretenen Schuhen, seinem stoppeligen Barte, fürwahr, man wäre geneigt gewesen, ihn für den letzten Vertreter jener tollen Studentengeneration zu halten, die Mürger in seinem „Eigenerleben“ die Orgien der Armuth feiern läßt.

— Gaston, sagte ich zuweilen zu ihm, Du schaust ja aus, wie ein Sioux-Indianer. — Wah! Er schwieg gleichmüthig dazu. Und hätte ich ihn mit einem Orang-Utan verglichen, es hätte seine Seelenruhe ebenjowenig beeinträchtigt.

Eines Abends rauchten wir gemächlich in der Djenete unserer Stube.

— Gaston, sprach ich, kennst Du Laura Desgenets?

— Ich muß sie wohl kennen, da Du mir seit drei Wochen ihren Namen in Einemfort in die Ohren heulst.

— Nun denn, gestatte, theurer Freund, Dir meine baldige Heirath mit ihr anzuzeigen.

Gaston fiel in den Sessel zurück und lachte dann laut auf.

— Ah, der gute Spaß! rief er, daß ihm die Thränen über die Backen rannen.

— Ich scherze nicht, parbleu! Es ist mein tiefster Entschluß: ich heirathe Laura Desgenets.

Gaston schwieg eine Weile verblüfft still; dann ließ er die Batterien seiner eheseindlichen Beredsamkeit gegen meinen Entschluß fahren.

— May, mein armer Freund, wo denkst Du nur hin? Welche Nothwendigkeit veranlaßt Dich, eine Frau zu nehmen? Hast Du Ursache, über unsere treffliche Wirthin zu klagen? Schmeckt Dir etwa ihre Küche nicht? Reint sie nicht glänzend genug Deine Schuhe? Hält sie nicht Deine Wäsche ordentlich in Stand? Zeige mir Deine Hemden, ob auch nur einem einzigen ein Knöpflein fehlt? Nein, Du thust ihr Unrecht, der braven Frau. Uebrigens, wenn Du unzufrieden bist, gut, so suchen wir eine andere. Aber um des Himmels willen, nur das Eine thue nicht, schiffe Dich nicht ein auf der Galeere der Ehe!

Ich lächelte.

— Mein Lieber, Du bist ein schrecklicher Materialist. Du, der Du behauptest, daß der Menschengeist das Größte auf Erden ist, verleugnest vorweg die Poesie, die Liebe, das Ideal!

— Ah ja! Poesie, Liebe, Ideal: ich kenne das Lied. Gut denn, so stürze in Dein Verderben. Aber versprich es mir, mich zu benachrichtigen, wenn ein halbes Duzen kleiner Mädchen Dein Zimmer vom frühen Morgen bis in den späten Abend voll heulen, greinen, brüllen wird; wenn Du nächtlich, ja stündlich aus dem Schlafe geschreckt werden wirst von dem Geschrei Deines jüngsten Kindes; wenn Du nimmermehr wirst ausgehen können ohne Madames Erlaubniß, um sodann bei der Heimkehr Auftritte zu haben wegen Deines Ver-

spätens; wenn Du nie wieder zur gewohnten Stunde Dein Mahl fertig findest; wenn . . .

— Halt ein, Gaston, ich habe an das Alles gedacht!

Aber berauscht von seiner eigenen Eloquenz fuhr Gaston fort:

— Bedenke, Aermster, das Beispiel meines Veters Alfred. Der Unglückliche! Er heirathete, wie Du es nun zu thun gedenkst, und der Besammernswerthe: nach kaum dreijähriger Ehe ist er Vater von sechs Kindern!

— Ah, tausend Wetter, das ist stark! Weißt Du es zuverlässig, daß Du Dich nicht geirrt, daß es nicht drei Kinder in sechs Jahren sind?

— Ja, ich schwöre es Dir, daß ich mich nicht irre. Uebrigens, ob drei in sechs oder sechs in drei Jahren, das ist gleichviel. Thatsache ist, daß er mehr Kinder, als Dielen auf dem Fußboden hat. Ah, mein armer Junge; einst, wenn Du Deinen sechs Kindern wirst die Nasen abwischen, in kalter Nacht das wohlige warme Bett verlassen müssen, um der Frau die Tropfen zu geben oder den Thronerben in den Schlaf zu wiegen, da wirst Du meiner gedenken und bittere Reue beschleicht dann Dein Herz, daß Du Dich jetzt meinen Beschwürungen so hartnäckig verschließt.

Müde dieser prosaischen Gardinenpredigt, nahm ich den Hut, ließ Gaston allein und ging auf die Boulevards hinaus, zu träumen von ihr, von der Braut meines Herzens, Laura Desgenets!

Nie wieder kam zwischen uns dieses Thema zur Rede.

Gaston verbrachte seine Ferien in der Schweiz. Bei seiner Rückkehr fand ich ihn in seltsam verlegener Stimmung. Vergebens befragte ich ihn, es war von ihm kein Sterbenswörtchen betrefß seiner Reise herauszubringen.

Am Tage seiner Rückkunft saß er schweigend da, mit seinen stieren Blicken in die Dfengluh schauend.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

welche unter den Franzosen täglich unvollständlicher werden und die zu tadeln einem Mandatswerber wohl ansteht, das bleibe dahingestellt; jedenfalls kann auch die empfindlichste Berliner Ministerseele nicht durch die beiden offiziellen Festredner verlegt werden. Hatte wirklich eine Erklärung der Beziehungen zwischen der Republik und ihrem östlichen Nachbarreiche stattgefunden, so muß sie durch die Kundgebungen der beiden Mitglieder des Kabinetts Briffon befeitigt werden. Und wenn zwei ehemalige Gambettisten solche Sprache in einem Augenblicke und bei einer Gelegenheit wagen dürfen, da die Erinnerung alle französischen Herzen lebhafter schlagen macht und zum Ueberschwang patriotischer Empfindungen treibt, dann muß die große Mehrheit der Wähler entschieden friedensfreundlich sein und das bisherige Handinhandgehen der beiden Regierungen billigen. Was da ein paar Lärmmacher und Phrasendrescher sagen oder schreiben mögen, es bedeutet nichts dagegen, daß um die Stimmen der Wähler in Le Mans, der Stätte, wo das Gedenken an Zehntausende im ruhmvollen Kampfe Gesunkener die Kriegslust heftiger anstachelt, denn sonst an einem französischen Orte, mit Friedenskundgebungen gemorben wird. Frankreich will den Frieden ebenso eifrig, wie Deutschland ihn erstrebt.

Budapest, 17. August.

* Die beiderseitigen Regierungen beabsichtigen, die Delegationen für Ende Oktober einberufen zu lassen.

Ausland.

Budapest, 17. August.

Zur Tagesgeschichte.

Der Minister des Aeußern Graf Gustav Kálnoky ist, auf der Rückreise von der Barziner Entrevue, gestern Abends 6 Uhr am Stettiner Bahnhofe in Berlin eingetroffen und ist nach kurzem Aufenthalte via Dresden, wo er ein bis zwei Tage zu verweilen gedenkt, nach Wien weitergereist. — Ueber das Resultat der Entrevue verlautet vorläufig selbstverständlich noch nichts — oder sollte die beschränkte Wiedergestattung des Imports ungarischer Schweine bereits eine Folge der Entrevue sein?

In Le Mans hat gestern die Enthüllung der Statue des Generals Chanzy, der im deutsch-französischen Kriege Kommandeur der ersten Voire-Armee war, stattgefunden, aus welchem Anlasse der Minister des Innern und der Kriegsminister politische Emnziationen machten. Ersterer sagte, aus den Ereignissen vom Jahre 1870 gehe die doppelte Lehre hervor, nämlich einerseits die Nothwendigkeit der militärischen Vorbereitung einzig und allein zur Sicherung der Landesverteidigung, und andererseits die Nothwendigkeit freier Institutionen, um zu verhindern, daß das Land in Abenteuer gestürzt werde. Kriegsminister Chanzy verzweifelte niemals wegen der Geschichte des Vaterlandes; er wußte es zu bewirken, daß die junge Armee, in welche er Männer aller Meinungen aufnahm, diesen Glauben theilte. Die Regierung der Re-

publik solle diese Erinnerung nicht der Vergessenheit anheimfallen lassen. Am Tage der Gefahr soll das Land auf die Mitwirkung Aller zählen.

Der bekannte Drob-Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ hat, wenn auch zu keiner diplomatischen Korrespondenz, so doch dem Verlauten nach zu Aufregungen und Erläuterungen geführt, in denen deutscherseits festgehalten wurde, daß die deutsche Regierung weit davon entfernt ist, dem französischen Ministerium Schwierigkeiten in den Wahlen machen zu wollen, daß vielmehr die öffentliche Stimmung in Frankreich gerade gegen die Chauvinistischen Strebungen gewarnt und auf deren Gefahren aufmerksam gemacht werden sollte. Der Artikel hat zwar keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland darauf eingerichtet und vorbereitet ist, etwaigen französischen Revanchegedanken zu begegnen und daß die französischen Chauvinisten wissen könnten, wo Deutschland zu sprechen ist — die Absicht der Veränderung in der Haltung der jetzigen Regierung gegenüber und der zu ihr bestehenden Beziehungen sei aber nicht darin zu finden, noch vorhanden.

Seit elf Tagen blockiren ottomanische Kriegsschiffe die Insel Simis an der asiatischen Küste unter dem Vorwande der Vornahme der Volksschulung. Thatsächlich handle es sich jedoch, nach einem Athener Telegramm, um die Abschaffung der Privilegien der Insel. Die männliche Bevölkerung ist mit Schwammfischerei auswärts beschäftigt, die Frauen und Kinder fliehen aus Schrecken in die Berge. Man besorgt den Ausbruch einer Hungersnot, wenn die Blockade fortdauert. Die Bewohner der Insel richten Beschlüsse an die griechische Regierung machte in Konstantinopel Schritte. Die Bewohner der Insel schreiben die Sachlage der Gehässigkeit des Mutesariffs von Rhodus gegen die Christen zu.

In Kairo eingegangenen Nachrichten zufolge soll der Nachfolger des Mahdi, Abdulla, gelegentlich eines Auftrags in Chartum am 26. Juli getödtet worden sein.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. August.

* Das neue Spital auf der Neißerstraße wird wahrscheinlich schon am 25. d. der Benützung übergeben, damit dasselbe bis zur Eröffnung des Kongresses der Aerzte (Anfangs September) belegt sei. Das Administrationspersonal wird schon dieser Tage vom Bürgermeister-Stellvertreter ernannt werden, wonach sofort mehrere Aerzte des Rochus- und Barackenospitals mit ihren Abtheilungen in das neue Spital übersiedeln. Der Oberbürgermeister wird seitens des Magistrats ersucht werden, das noch nöthige ärztliche Personal im kurzen Wege ernennen zu lassen.

* Magistratsrath Dr. L. Nagy ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat heute wieder die Leitung seiner Section übernommen.

* Die Kostenbedeutung der Verlegung des Wasserwerkes und der Steinbrucher Wasserleitung hat nun der Minister über Repräsentation des Magistrats aus den disponibeln Fondsgeldern mit der Bedingung genehmigt, daß wegen Aufnahme eines Anlehens für diese Ausgaben je eher Verhandlungen einzuleiten sind.

* Eine Deputirten-Deputation. Marktdirektor Zofal hat auf Grund einer seit 1882 bestehenden, aber bis jetzt unbeachtet gebliebenen Verordnung die Entfer-

nung der stabilen Verkaufsbuden von den Viktualienplätzen angeordnet. Die Verkäuferinnen am Salzplatz hätten schon Ende voriger Woche ihre Stände des Abends zu entfernen. Heute Mittags hat sich eine aus 12 Paar Deputirten bestehende Deputation in wohlgeordnetem Zuge und in standesgemäßer Toilette (Kopftücheln und Pantoffeln) zu dem Bürgermeister-Stellvertreter Serlóczy begeben und um die Sistrung der erwähnten Verfügung gebeten, da sie keinen Platz finden, wo sie Abends ihre Stände und Waaren einstellen könnten. Serlóczy sagte der Deputation, daß er in dieser Sache nichts thun könne, sondern es mögen die Interessenten eine Eingabe an den Magistrat richten, der gewiß billige Wünsche berücksichtigen wird.

* Die Siebener-Dautomission hat heute folgende Lizenz-Angelegenheiten erledigt:

Graf Georg Vánffy, Josephgasse Nr. 9, dreistöckiger Zubau; Alexander Hausmann, 2. Bezirk, Ecke der Batthányi- und Hauptgasse, zweistöckiger Bau; Julius Horvath, 2. Bezirk, Szalagasse Nr. 2486, einstöckiger Bau; György Fischer, Hauptgasse Nr. 6, einstöckiger Auf-; Barterrebauteil; Aranka Páthy, Leopoldfeld, Landstraße Nr. 876, zwei Villen; f. ung. Staatsbahn, Station Kelenfeld, Verabungsmaaszin; Georg Szabó, Eserhátgasse Nr. 25, Wohnhaus und Werkstätte; Koloman Benkó, Blocksberg Nr. 10640, Waschküche; Ladislav Bál, Kl.-Szugló Nr. 2824; Dr. Franz Varga, Danjanichgasse Nr. 35; Joseph Laumann, 2. Bezirk, Horváthgasse Nr. 6; Dampfmühle der Bäder und Müller, Sorofärerstraße; Ferdinand Szücs, Nozvárgasse Nr. 8, Gasmotor; Leopold Schön, Szalagasse Nr. 17; Joseph Klein, kleine Stationsgasse Nr. 17, Kanzlei; Jakob Deutsch, Garabplatz Nr. 4310; Stephan Hornyák, Eliasgasse Nr. 28, Stallung; Anton Balásy, 2. Bezirk, Gyorkloccsigasse Nr. 19; Johann Bendorf, Mathiasplatz Nr. 5; Brüder Gompertz, Markogasse Nr. 12; Joseph Szenáry, 8. Bezirk, große Kirchengasse Nr. 30; Frau Alexander Vecsey, Csömörstraße Nr. 4359.

* Hund-Quarantaine. In der jüngsten Woche hat in der inneren Stadt ein Hund ein kleines Mädchen und mehrere Hunde gebissen. Das Thier wurde erschlagen und im Veterinärspital jodann konstatirt, daß es mit der Tollwuth behaftet war. Die Bezirksvorlesung hat in Folge dessen an die Hundebesitzer der inneren Stadt die Aufforderung gerichtet, im Sinne des Statutes ihre Hunde 40 Tagelang unter Sperre zu halten und, bei sonstiger strenger Strafe, von den geringsten Erkrankungsanzeichen derselben Anzeige zu erstatten.

* Der Taubenschießverein hat bei der Stadtbehörde angelehrt, bei dem Taubenschießen am 3. September ein Entrée fordern zu dürfen, da die Prämien 18 000 Francs betragen. Der Verein ist sodann bereit, dem Netztungshauss 200 fl. zu senden.

* Steuererlässe. In der ersten Hälfte dieses Monats haben 75,982 Parteien an Staatssteuern 1,236,229 fl. 89 kr., an Kommunalsteuern und Hauszinssteuer 447,779 fl. 55 kr., an Robottsteuern 16,059 fl. 32 kr., an Handelskammer-Gebühren 8796 fl. 59 kr., zusammen 1,708,865 fl. 36 kr. eingezahlt, d. i. um 13,998 fl. 85 kr. weniger, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. August.

* Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute ziemlich heiter. Das Thermometer zeigte Morgens 11 Grad Reaumur, Mittags 20 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 761 Min. gefallen. Der hohe Luftdruck (766-768) ist im nordwestlichen, die Depression (758-759) im nördlichen Theile des Kontinents. In Ungarn hat sich bei nördlichen, zum Theil südöstlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist etwas gefallen. Das Wetter ist heiter, trocken, bei Nacht kühl. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zuweilen heiteres, etwas niedrigeres

Ich sprach zu ihm, er hörte nicht zu. Ich fragte ihn, er gab keine Antwort, seine Seele schien in einer anderen Welt zu schweifen.

Am anderen Morgen trat Gaston in ganz veränderter Gestalt ins Zimmer. Himmel, ich traute meinen Augen kaum: seine Mähne war geschoren, der struppige Bart ganz fashionable zugestutzt, der Kopf glänzte und duftete in einer recht präsentablen Frisur.

— Oh! rief ich verwundert aus, man hat ja Mühe, Dich zu erkennen.

— Hast Du denn nie kurze Haare gesehen? fragte er halb ärgerlich.

Am anderen Tage wieder erschien er in neuem Gewande, alle Stücke nach der neuesten Mode geschnitten. Welch' räthselhafte Veränderung war mit meinem Freunde vorgegangen?

Zugleich mit dieser äußeren vollzog sich auch eine innere Umwandlung. Er, der leidenschaftliche Bücherwurm, der ehemals von seinen Folianten auch zu einem Spaziergange nicht wegzubringen war, zeigte sich nun von einer wahren Gehwuth befehen.

Ich hatte mich eben in das Fauteuil geworfen und fand noch kaum Zeit, den Titel eines eben gekauften Buches zu überfliegen, da sprach Gaston zu mir:

— Mag, komm, wir wollen spazieren gehen.

Ich hatte gut tausend Vorwände zum Dahinbleiben vorzubringen. Wohl oder übel, ich mußte mich erheben und meinem Tyrannen folgen. Und so ging dies Tag um Tag fort; er erließ mir nie die Pflicht, ihn zu begleiten, und unerbitlich schleppete er mich jedesmal bis zum letzten Hause des Boulevard St. Michel mit sich.

Eines Tages veränderte Gaston, ohne mich auch nur eines erklärenden Wortes zu würdigen, mit einemmale die Taktik. Ebenso ungestüm, wie er mich bisher mit sich zerrte, suchte er nun, so oft er ausging, mich vom Hasse zu schaffen.

— Mag, sprach er eines Abends, mich fiebert's; ich muß ausgehen.

Mechanisch antwortete ich ihm: Gut, wir wollen gehen.

— Du derangire Dich nicht; ich gehe nur auf zwei Minuten aus und bin sehr bald wieder zurück.

— Du brauchst mich also heute nicht?

— Nein, nein! Ich will Dich in Deiner Lektüre nicht stören. Auch wird es ja bald regnen.

Draußen strahlte das herrlichste Wetter. Ich blieb.

Es verging eine Stunde, es vergingen deren zwei und Gaston war noch immer nicht zurück. Mitternacht war schon vorüber, als er ins Zimmer polterte.

— Aber, mein Lieber, wo kommst Du denn zu so später Stunde her? Wo, beim Teufel, bist Du gewesen? Was ist Dir zugestoßen?

— Du brauchst Dich nicht zu beunruhigen. Ich komme von meiner Tante. Stelle Dir vor, sie ist erkrankt, die arme Tante.

— Deine Tante! Seit wann hast Du denn eine Tante? Wo hast Du sie denn hergenommen, diese Tante, von deren Existenz ich bisher nichts wußte?

— Oh ja! Es ist meine Tante, die Tante Degremont, eine Schwester meiner Mutter.

Am folgenden Tage die nämliche Geschichte.

Nach dem Diner sprachen wir ruhig mit einander; da sprang Gaston plötzlich vom Stuhle auf und schlug sich auf die Stirne:

— Teufel auch, ich vergaß ganz, meinen Brief auf die Post zu geben.

— Der Zug ist jetzt schon ohnehin weg; Dein Brief geht also heute nicht mehr ab.

— Das thut nichts; man ist doch ruhiger, wenn man den Brief auf der Post weiß.

Sprach und ging, um wieder erst nach drei Stunden zurückzukehren.

— Na, das hat ziemlich viel Zeit gebraucht, Gaston, ehe Dein Brief in den Postkasten kam.

— Ich machte gleichzeitig einen Sprung zu meiner Tante.

— Wie geht es ihr, der armen Tante?

— Schlimm genug, stammelte Gaston sichtlich verlegen.

— Armes Weib! Du aber, Freund, schöpfe Trost aus einer Savannah.

— Danke, Freund, ich rauche nicht.

— Wie, Freund, Du rauchst nicht mehr? Und seit wann denn? (Nebenbei bemerkt, war Gaston bis vor Kurzem der leidenschaftlichste Raucher gewesen, dem der Glimmstengel nie im Munde ausging.)

— Seit wann ich nicht rauche? Nun ja, seit ... seit ... Du weißt ja: Tabak ist Gift. Auch hat sich ein Verein gegen das Tabakrauchen gebildet und erst kürzlich hat es der große Gelehrte B. ausgesprochen, daß jeder vernünftige Mensch dieser mörderischen Gewohnheit entsagen müsse.

Und damit stürzte er von daunen, mich meinen Reflexionen überlassend.

Einige Tage darauf besprachen wir, meine Braut und ich, die Vorbereitungen zu unserer Heirath.

— Ach, Mag, rief plötzlich Fr. Desgenets aus, was ist doch Dein Freund Gaston für ein heiterer Geselle!

— Mein Freund Gaston? Du kennst ihn also?

— Gewiß; am jüngsten Freitag waren wir beisammen bei Frau Maneval.

— Du willst wohl sagen: bei Frau Degremont.

— Ach nein: bei Frau Maneval. Ein Pfeifenrohr lugte

Lydiens, meiner Pensionärgenossin. Ein Pfeifenrohr lugte dem armen Kerl aus der Tasche heraus. Wir neckten ihn, quälten ihn, lachten ihn aus. Endlich entriß er sie ihm, seine abscheuliche Pfeife. Schließlich mußte er kniend feierlich geloben, dem Tabakrauchen ein für allemal zu entsagen.

— Ah! Ah! siehe da, mein sauberer Herr Gaston!

Toilette-Veränderungen, emsige Promenaden auf dem Boulevard vor dem Hause des Obersten Maneval!

Den Berzweifelsten zu spielen über den Zustand der kranken Tante, mit einem Brief auf die Post zu ren-

bei Nacht kühles Wetter, im Südwesten hier und da mit Gewitter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter. — Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. — Barometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 2 mm.

* Erzherzogin Klotilde, die seit Anfangs Juli in Schmecks weilt, hat gestern Alt-Schmecks auf der Equipage des Bischofs Csátska, vom Publikum lebhaft applaudirt, verlassen.

* Personalnachricht. Oberbürgermeister Káthly ist heute von seinem kurzen Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung seines Amtes übernommen.

* Ministerpräsident Kotsman Tísa ist am 12. d. in Döbör eingetroffen und hat am darauffolgenden Tage das erste Seebad genommen. Nachmittags machte er in Begleitung des Abgeordneten Alexander Hegedüs und des Ministerialraths Joseph Tarkovich seine regelmäßige Promenade am Meeresufer, als der König von Belgien ihn von der Ferne erblickte, ihm entgegeneilte und längere Zeit mit ihm konversirte. Beim Abschied drückte er ihm warm die Hand. Das Badepublikum bildete verwundert einen Kreis um sie und machte achtungsvoll Platz, als der ungarische Ministerpräsident seinen Weg fortsetzte. Am 14. d. war Herr v. Tísa — wie dem „Nemzet“ geschrieben wird — bei Hof zu Gast und wurde von Ihren Majestäten sehr gnädig empfangen.

* Erzherzog Joseph und die Künstlerin. Von der herzogwinneuden Leutseligkeit des Erzherzogs Joseph erzählt eine Lokalcorrespondenz Folgendes:

Unsere ausgezeichnete Künstlerin Frau Therese Grill-Esilla wohnt aus Gesundheitsrückichten mit ihrem Gatten und ihrem Töchterchen seit 1. Juli auf der Margaretheninsel. Erzherzog Joseph erkundigte sich wiederholt um das Befinden der bettlägerigen Künstlerin, und als diese vor einigen Tagen zum ersten Male auf der „Johann Arany-Bank“ mit einem Buche in der Hand im Freien die balsamische Luft einjog, trat der Erzherzog zu ihr mit den Worten heran: „Gestatten Sie mir, daß ich mich ohne Ceremonie als Hausherr vorstelle“, setzte sich an ihre Seite und konversirte mit ihr längere Zeit. Seiner verbrachte Se. Kön. Hoheit jeden Tag ein zwei Stunden, zumeist anlässlich des Dejeuners, am Tische der Familie Grill. Heute verließ der Erzherzog die Margaretheninsel und überreichte gelegentlich seines Abschiedsbesuches der Künstlerin ein Rosenbouquet, in welchem sich ein Briefchen mit folgender, vom Erzherzog eigenhändig geschriebener Widmung befand: „Als Beweis meiner innigsten Hochachtung für die weiblichen und mütterlichen Tugenden und als Andenken an die Margaretheninsel. 16. August 1885. Erzherzog Joseph.“ Se. Kön. Hoheit schied von Frau Grill-Gadlag mit dem Versprechen, daß er ihrem ersten Auftreten im Nationaltheater, das er schon seit Jahren nicht besucht, beimohnen werde.

* Anlässlich des Geburtstages des Königs wird morgen in Vertretung des abwesenden Ministerpräsidenten Finanzminister Graf Julius Szapáry die Gratulationen der Behörden und Körperschaften entgegennehmen. Ebenso wird er Herrn v. Tísa beim Galabiner im Ministerpräsidium vertreten.

* Das Leichenbegängniß des Bischofs Lipovniczky fand heute in Großwardein mit großem Pomp statt. Die Trauerzeremonie vollzog der Raaber Bischof Dr. Jalka mit glänzender Assistenz. Die gesammelte Geistlichkeit der Diözese war anwesend; aus Budapest kamen Staatssekretär Georg Lukács, Landesoberpostdirektor Geravan, Postdirektor Zobel, Sektionsrath Szalay, Feldmarschall-Lieutenant Bujakovics, Infanterie-Oberst Gütav, Graf Madár

nen, um erst nach Mitternacht heimzukehren! Ah, nun habe ich den Schlüssel des Räthfels in Händen.

— Aber wo hat denn Gaston Fr. Maneval kennen gelernt?

— Im Waggon auf einer Reise von der Schweiz. Beim ersten Blick gleich verliebte sich dein Freund in Lydie und ich glaube, daß diese . . . kurzum, er ist nun jeden Abend im Hause des Obersten.

Gaston gegenüber hüllte ich mich in diplomatisches Schweigen bis zum folgenden Morgen.

Beim Frühstück legte ich eine traurige Miene an und war sehr einsüßig. Gaston blickte mich staunend an. Nach Tisch nahm ich ihn beim Arm.

— Gaston, sprach ich in klagendem Tone, ich habe Dir eine betrübende Nachricht zu melden.

— Was denn?

— Deine Tante, Du weißt, Deine arme Tante Degremont . . .

Hier führte ich das Taschentuch an die Augen.

— Deine arme Tante ist nicht mehr unter den Lebenden!

Eine tiefe Röthe überflog Gaston's Stirn.

— Ach ja, mein Freund, todt und begraben. nimm meine schmerzlichste Theilnahme entgegen. Tröste Dich indeß: es ist wohl Deine Tante Degremont, die in ein besseres Jenseits entschlief, und nicht Fr. Lydie Maneval.

Man hätte in diesem Augenblick Gaston's Gesicht sehen sollen. Verwirrung, Staunen, Neugierde wechselten darauf. Bald wurde er jedoch der Komik seiner eigenen Situation bewußt und er brach in ein tolles Lachen aus. Dann erzählte er mir seine Begegnung mit Lydie, seine häufigen Besuche im Hause und all' sein Glück.

— May, lieber theurer May, morgen sollst Du dem Obersten vorgestellt werden, Du wirst Lydien sehen, Du wirst sie sehen! Mehr brauche ich Dir nicht zu sagen.

Ich sah Fr. Maneval, fand sie reizend, selbst-

arácsónyi. Anwesend waren ferner das ganze Offizierskorps der gemeinsamen und Honvéd-Truppen, die Mitglieder des Municipalausschusses, Vertreter der Komitats- und Stadtbehörden, des Gerichtshofes, des Finanzinspectorates und der Post. Die Geistlichkeit der reformirten und evangelischen Kirchengemeinden und die Rabbinats-Vorsteher der isr. Kultusgemeinde waren ebenfalls zugegen. Zahlreiche Vereine mit Fahnen, u. A. auch die Feuerwehr, befanden sich im Zuge. Die Herrschaftsbeamten waren in corpore erschienen. Die Anverwandten waren sämmtlich anwesend. Die Leichenseier war um 12 Uhr zu Ende. Der Sarg wurde in der Familiengruft zu Döbör beigesetzt. Kränze sandten: Erzherzog Joseph, Alexander Lipovniczky, Obergespan Dörny, General Schönberger und andere Notabilitäten. Die Trauerfeier, welche drei Stunden in Anspruch nahm, hatte einen tief ergreifenden, imposanten Charakter.

* Todesfälle. In Aussee ist gestern die Gattin des Richters an der kön. Tafel, Sigmund Décsény, nach kurzer Krankheit gestorben. Der Leichnam der allgemein betraurten Frau wird nach Budapest gebracht. — In Stuhlweissenburg ist am Samstag Nachts der pensionirte Gynastial-Professor Priester Ludwig Visky im 60. Jahre verschieden. An dem Begräbniß theilnahm die ganze Intelligenz der Stadt. — Dr. Karl Szélenyi de Szepes-Kemet, Advokat, weltlicher Notar des Montan-Rudensbüchses Augsb. Konf., Direktor der Námurány-Salgó-Tarjaner Eisenwerks-Gesellschaft u. s. w., ist am 16. d. im 47. Jahre seines Lebens gestorben.

* Internationaler Telegraphen-Kongress. Ein Fachmann schreibt uns: In der Tarifffrage wurde vorberhand keine Einigung erzielt. Volle sechs Stunden dauerte die Debatte darüber, ob die einheitliche Worttage von 8 Kreuzen überallhin in Europa acceptirt werden soll oder nicht. Die Angelegenheit wurde schließlich an die Kommission zurückgeleitet und die Entscheidung bleibt einer späteren Sitzung vorbehalten. Wenn nun schon den Kostenpunkt, die telegraphische Korrespondenz ins Ausland betreffend, Schwierigkeiten aufstauen, wird wohl der Ausspruch des deutschen General-Postdirektors Stephan, „man müße das Telegraphiren auch den unbemittelten Klassen zugänglich machen“, nicht so leicht zu realisiren sein. Jedoch auch bezüglich der Betriebsfrage, die mit Nächstem zur Berathung gelangt, wird nicht Alles glatt ablaufen. Es handelt sich hier unter Anderem darum, jenen Apparat zu bestimmen, welcher wegen seiner unübertroffenen Leistungsfähigkeit zum internationalen Telegraphendienste herangezogen werden solle. In dieser Beziehung streiten der Automat Whetstone's und der Typenapparat Hughes's um die Palme. Insbesondere letzterer hat in den jüngsten Jahren solche Erfolge aufzuweisen, daß er einer Reduktion der Tagen, respective einer Vermehrung der Korrespondenz in jeder Beziehung fähig die Sterne bieten kann. Durch die Einführung des Duplex-Systems arbeitet derselbe mit spielender Leichtigkeit in einer zwölfstündigen Dienstzeit 1500—1600 Depeschen auf. Der Erfinder, Professor Hughes, der gegenwärtig in Wien weilt und in Kurzem auch nach Budapest kommt, sammelt Daten über die bis nun mit seinem Apparate erreichten Resultate und über die Stellen, wo man dieselben am besten erzeugt. In letzterer Beziehung wird ihm unser heimisches Fabrikat in der Ausstellung gewiß sehr angenehm in die Augen fallen. Nach der Betriebsfrage kommt schließlich die Verkürzung der gage zur Sprache, wo sehr viele Agenden zur Verhandlung kommen. Unter Anderem soll eine neue Depeschengattung, die der legitimirten Depeschen, einge-

führt werden. Der Aufgeber einer Depesche bezahlt eine Legitimationstage, so daß der Empfänger nicht mehr dupirt werden kann. In kommerziellen Kreisen ist dies von weittragender Bedeutung, denn es kann dann nicht mehr vorkommen, daß der Einkäufer der Getreidefirma X in Folge einer Depesche seines Chefs die Einkäufe einstellt und dadurch dem Einkäufer der Getreidefirma Y das Feld räumt. Die Depesche war ein Falsum und die Firma X hat einen beträchtlichen Schaden, während sich die Firma Y ins Täuschchen lacht.

* Ovation. Aus Stuhlweissenburg wird uns geschrieben: Die hiesige kön. ungar. Postmeisterin Baronin Zech — seit 32 Jahren Postmeisterin in Stuhlweissenburg — feierte am 13. d. ihren feierlichsten Geburtstag. Die Grefin ist vollkommen gesund und geistig frisch. Am Vorabend des Geburtstages machten ihr die Amtsdienner und Briefträger in corpore mit einem schönen Strauß ihre Aufwartung und brachten ihr ihre Gratulation dar. Der allgemein geachteten Grefin wurden aus zahlreichen Kreisen der Stadt die besten Glückwünsche entboten.

* Ein erschütternder Vorfall ereignete sich, wie dem „Nemzet“ gemeldet wird, in Földvár nächst Kronstadt. Die junge, gesunde Gattin des Wegmeisters Franz Kondor, die sich in segneten Umständen befand, starb plötzlich. Die Aerzte konnten nicht konstatiren, was den Tod herbeigeführt haben mochte, weshalb Kreisarzt Dr. Hachsenheim beim Kronstädter Gerichtshofe die Obduktion der Leiche verlangte, welchem Verlangen auch Folge gegeben wurde. Die Obduktion ergab, daß Frau Kondor einer strafbaren Handlung zum Opfer gefallen sei. Die sofort eingeleitete Untersuchung erwie, daß die Schuldige wahrscheinlich die Hebamme Katharine Lottes sei, die wegen ähnlicher Umstände bereits dreimal in Untersuchung gestanden. Die Dienstmagd Kondor's sagte aus, daß die Hebamme vor dem Hinscheiden der jungen Frau zwei Nächte bei ihr verbracht habe. Auf diese Indizien hin wurde die Hebamme verhaftet. Auf Kondor selbst wirkten diese Vorfälle so erschütternd, daß er sich eine Kugel in die Brust jagte. Sein Zustand ist jetzt ein solcher, daß man ihn nicht verhören kann; als man aber die Hebamme zu ihm führte, erkannte er sie und schrie ihr zu: „Du Mördlerin!“ Kondor bleibt kaum am Leben. Gegen die Hebamme herrscht in Földvár und Umgebung große Erbitterung; sie wird direkt der Ermordung der unglücklichen jungen Frau bezichtigt.

* Die feierliche Jahresversammlung des Landes-Kleinkinderbewahrvereines findet am 20.—22. d. mit folgendem Programm statt:

20. August, 7 Uhr Abends: Begrüßung's Abend in der Thiergartenrestauration. — 21. August, 10 Uhr Vormittags: Generalversammlung. — 22. August, 8 Uhr Vormittags: Vorlesungen von Gabriel Székely (Szegedin), Marie Molnár (Mezőberény), Géza Székely (Groszkanizsa), S. Ludwig Csövös und Ludwig Bölgyi (Szabadka). 3 Uhr Nachmittags: Besichtigung der Ausstellung. Abends: Abschiedsfeier.

* Betrug, Veruntreuung, Defraudation, sträfliches Zusammenpiel — unter all' diesen und noch einigen anderen Titeln bringt heute „P. Hirl.“, ohne konkrete Fälle oder Namen und Ziffern zu nennen, die Nachricht von der Entdeckung eines angeblich von Beamten des Verzehrungs-Steueramtes im Zollamte seit Jahren betriebenen Betruges, bei dem auch mehrere Organe der Finanzwache die Hand im Spiele haben sollen. Die betreffenden Beamten sollen nämlich im Vereine mit einigen hiesigen Großhändlern das im Jahre

hell'es Gelächter aus zur sichtlich'en Erleichterung Gaston's, den mein Gespött verstümmelt hatte. Auch klang seine Stimme schon ruhiger, als er fragte:

— May meines Herzens, rathe mir, was soll ich beginnen?

— Parbleu! Du mußt Dich vergewissern, ob Lydie Dich liebt!

— Ja, das ist gar leicht gesagt. Aber wenn man gar nicht ahnt, wie das anzustellen wäre? Sag doch, May, guter May, Freund meiner Seele, wie hast denn Du es angestellt?

— Ich? Auf die leichteste Weise der Welt. Ich habe sie einfach gefragt. Das kam so von selbst eines Abends. Wir hatten musiziert, Laura und ich, bei ihren Eltern; nie war sie mir verführerischer vorgekommen, nie hatte sie mir andenkungswürdiger geschienen, als an diesem Abend.

— Gut, fahre nur fort.

— Wohlan, ich erhebe mich, ziehe die Uhr aus der Tasche, diese nämlich da, und sage: „Es ist schon spät, elf Uhr.“ — „Schon!“ ruft Laura, „unmöglich!“ — „Bitte, schauen Sie selbst!“ — Laura neigt den hübschen Kopf vorwärts, schaut auf die Uhr und betrachtet dann diese Landschaft, die in den emailirten Deckenmantel gravirt ist. — „D, diese reizende Landschaft!“ ruft sie aus. — „Ja, sie ist entzückend“, füge ich hinzu und fahre dann flüsternd fort: „Laura, wenn wir zusammen in einem Häuschen gleich diesem wohnen, wir allein zu Zweien . . . wenn wir uns ein süßes Nest bauen . . . was meinen Sie dazu?“ — Laura ward verlegen und sie kispelte leise: „Fragen Sie meine Eltern, ob sie einverstanden sind.“ — Glücklicherweise wende ich mich an Papa und Mama und bekomme bejahende Antwort. Von diesem Augenblick war Laura mir verlobt.

— Alle Wetter! rief Gaston, vom Fauteuil emporschneellend und mit der Faust auf den Tisch schlagend. Großartig! Wunderbar! Herrlich! May, Du mußt mir Deine Uhr bis morgen leihen.

Ich hielt's nicht länger aus und brach in ein

verständnis viel weniger reizend, als Laura; aber das muß ich sagen: nach meiner Laura ist unbestritten sie das graziöseste Mädchen, das ich je gesehen.

Eine Woche später heirathete ich und unsere Hochzeitreise ging nach Italien. . . .

Einen Monat später kehrten wir heim. Kaum zurückgekehrt, fand ich eine Karte Gaston's auf meinem Tische. Er bat mich um eine kurze Unterredung. Ich ließ ihn zum Diner bitten.

Er berührte kaum die Speisen und schien sehr nervös und zerstreut. Nach Tisch ließ uns Laura, mir einen schalkhaften Blick zuwerfend, allein.

— Leg' los, Gaston! Sprich, alter Knabe, was liegt Dir auf dem Herzen?

— Sieh' her, Freund, ich will Dir etwas sagen. Du kennst ja Lydie, nicht wahr? Nun, siehst Du, ich habe daran gedacht . . . oder vielmehr ich denke noch immer daran . . . daß, wenn Lydie . . . nun ja, wenn sie mich gut leiden möchte. . . .

Bei diesem Worte wurde der brave Junge purpurroth im Gesicht und er griff in seiner Verlegenheit nach einem Glas Cognac, um es auf einen Zug zu leeren, er, der sonst diesen Liqueur niemals leiden mochte.

Budapest, Dienstag

1881 geschaffene Gesetz über die Besteuerung des Zuckers und der Zuckerprodukte seit dessen Bestand ausgepielt und auf diese Weise das Aerar erheblich geschädigt haben. An kompetenter Stelle hat man von diesem Betrage keine Kenntniß. An der Sache dürfte Folgendes richtig sein:

Man vermuthet, daß es sich um einen Betrug mit Restitutions-Bilanzen handelt, welchen gerade die Beamten des Verzehrungs-Steueramtes vor neun Monaten entdeckten. Dieser Betrug wurde jedoch nicht im Zollamte, sondern im Donau-Frachtbahnhof, auch nicht von Beamten und Großhändlern, sondern von einigen im Dienste von Kaufleuten stehenden Personen verübt. Uebrigens wurde auch gegen einige Finanzorgane wegen Fahrlässigkeit die Untersuchung eingeleitet, welche schon in den nächsten Tagen abgeschlossen werden dürfte. Die Summe, um welche das Aerar durch die erwähnten Personen geschädigt wurde, beläuft sich auf 1000 bis 2000 Gulden.

Ein blutiges Familiendrama ereignete sich heute in Neupest. Die Gattin des 44-jährigen Schneidemeisters Joseph Pataki, geb. Barbara Masalek, verließ mit ihren drei Kindern ihren in Galantha wohnhaften Mann, der sie sehr schlecht behandelte, und ließ sich in Neupest nieder. Der Mann erkundete ihren Aufenthalt, folgte ihr und lauerte ihr auf. Als sie sich heute Morgens 7 Uhr zum Einkaufe auf den Markt verfügte, stürzte sich ihr Gatte auf sie und versetzte ihr mit einer Schneideerschere sieben tiefe Stiche. Die Unglückliche stürzte bewusstlos zusammen. Der wüthende Schneider wandte nun die Schere gegen den eigenen Leib und brachte sich in der Herzgegend zwei schwere Wunden bei. Pataki wurde von der Neupester Polizeibehörde vernommen und gestand, daß er früher seine Frau und sodann sich umbringen wollte. Nachmittags wurden Beide, schwerverletzt, ins Nothspital überführt.

Im Thiergarten werden zum St. Stephanstag große Vorbereitungen gemacht. Die Direktion bewog die kühne Löwenbändigerin Mik Cora, noch einige Tage zu verbleiben und am Stephanstage Produktionen zu geben. Außerdem werden zum Stephanstage mehrere neu angekaufte Thiere eingestellt.

Schadenfeuer. In der jüngsten Nacht kam in der Neugasse Nr. 12 (im Vidorschen Hause) ein Dachfeuer zum Ausbruch. Das Haus, welches gegen die Gasse eine Parterrefront hat, während im Hofe sich ein einstöckiger Bau erhebt, wird von Parteien bewohnt, die zahlreiche Kinder haben. Im ersten Augenblicke war die Verwirrung eine sehr große, da man vorerst auf die Rettung der Kleinen bedacht war. Der Brand wurde von den Gästen des in unmittelbarer Nähe befindlichen „Café Napoleon“ bemerkt, welche sofort zur Hilfe herbeieilten. Bald darauf langten, durch den Feuerwehrtelographen des Opernhauses avisirt, die Löschtrains der hauptstädtischen und freiwilligen Feuerwehren an, doch war der Brand damals bereits lokalirt. Das Feuer dürfte, nach den vorgefundenen Indizien zu schließen, gelegt worden sein und ist die Untersuchung hierüber im Zuge. — Aus Szereban der Waag wird uns geschrieben: Samstag um 1 Uhr Nachmittags wüthete ein schrecklicher Brand in unserem benachbarten Orte Schintau (Neutraer Komitat). Das Feuer, durch heftigen Wind angefaßt, zündete auf fünf Seiten zugleich, so daß jede Hufe vergebens war; es fielen fünfzig Häuser, fünfundzwanzig Scheunen und viele Fruchtvorräthe, die dem verheerenden Elemente reichliche Nahrung boten, vieles Stroh und Futter den Flammen zum Opfer. Ein 70-jähriges krankes Weib gab, während das Dach über ihr brannte, den Geist auf. Die Szereber Feuerwehr leistete, was möglich war, trotzdem konnte der Brand erst nachdem sich der Wind etwas ruhiger gestaltete, gegen 8 Uhr Abends lokalirt werden. Der größere Theil der Abgebrannten war versichert.

Ich gab ihm die Uhr und er rannte davon, wie mit Siebenmeilenstiefeln, geradeaus in die Wohnung des Obersten. Raum war er einige Augenblicke gesehen, erhob er sich: — Es ist schon spät, mein Fräulein. — Spät! Wo denken Sie hin? rief Lydie. Es ist ja noch nicht zehn. — Ihre Uhr geht zu spät, mein Fräulein; da schauen Sie, die meine geht richtig. — Die Ihre? Aber auch diese zeigt ja nicht mehr als halb zehn! — Traun, Sie haben Recht. Haben Sie diese Landschaft schon gesehen? Der arme Junge wies mit zitterndem Finger auf die emailirte Decke: — Da... diese hier. — Ja, machte Lydie, sich vorwärtsneigend, um besser zu schauen; dann fuhr sie mit naivem Lächeln fort. — Welch' entzückende Landschaft! — Entzückende Landschaft, wiederholte energisch Gaston. Entzückend! Entzückend fürwahr! Mit zarter, bebender Stimme flüsterte er dann weiter: — Lydie, was meinen Sie... Ah!... Glauben Sie... Ah!... Was würden Sie dazu sagen... O! Wie dächten Sie darüber... wie viel wohl diese Gravure gekostet haben mag! Ah! unglückseliger, dreimal unglückseliger Gaston. Der Wuth hatte ihn im Stiche gelassen. Am anderen Tage erfuhr ich von seinem Unstern. Ich war zu ihm gegangen, fand ihn jedoch nicht zuhause. Auf dem Tische lagen Papierstreifen mit Reimen: ... Herzen, ... Schmerzen, ... Rosen, ... Rosen! Während ich darüber lächelte, trat Gaston ein. Flugs erzählte er mir sein Ungeschick! — Nur nicht verzagt, mein Junge! So lange

* Angeschossen. Der Schantburische Johann Mann jun. begab sich gestern Nachts im Pehacserschen Bierhause (Steinbruch) in den Hof, wo er im Dunkeln eine verdächtige Gestalt erblickte. Er hielt dieselbe für einen Dieb und schoß sie mit dem Revolver, den er bei sich hatte, an. Auf das Geschrei des Angeschossenen eilte man mit einer Lampe herbei und es zeigte sich, daß derselbe der eben daselbst angestellte Kellner Rudolf Grund sei. Die Kugel hatte sich dem jungen Manne in den Fuß gebohrt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

* Polizeinachrichten. Die achtzigjährige Barbara Jenneci-Viróth wurde gestern Nachmittags an der Ecke der Kerepeserstraße und Flörgasse überfahren und an Füßen und Brust verletzt. Sie wurde ins Spital gebracht. — Gestern Abends 8 1/4 Uhr sprang eine anscheinend der dienenden Klasse angehörende Frauensperson von der Margarethenbrücke in die Donau und verschwand spurlos in den Wellen. — Der siebenjährige Alexander Friedmann stürzte gestern im Stiegenhause des Franziskanerbazars aus einer Höhe von 3-4 Fuß herab und erlitt schwere Verletzungen.

* Zur Brandkatastrophe in Helzmanacz wird uns geschrieben:

Am 12. d., Nachmittags 1 Uhr, brach in der Ortschaft Helzmanacz (zwischen Göllnitz und Szepes-Kemet) gelegen Feuer aus, welches beinahe das ganze Dorf einäscherte. Von den 342 Nummern blieben bloß 50-60 von den Flammen verschont; auch die neu renovirte Kirche sammt Thurm und Glocken und das Pfarrhaus sind abgebrannt; von der blühenden Ortschaft ist nichts als ein Schutt- und Achenhaufen übrig geblieben, da nahezu alle Gebäude aus Holz errichtet waren. Es ist ein wahrer Jammer, das Elend hier mit ansehen zu müssen; die Erde war bereits eingeebnet und ging mit zu Grunde. Menschen und Vieh sind ohne Nachlassung. Binnen zwei Stunden gerieth das ganze Dorf an den Bettelstab. Es wurden von Seite der umliegenden Städte Sammlungen um Lebensmittel veranstaltet, aber 300 Familien, von denen die Meisten gar nichts besitzen, brauchen gar viel! Von Seite des Herrn Oberstuhlrichters Paul Winkler wurden bereits die nöthigen Schritte eingeleitet, und hoffen wir, daß edle Menschenfreunde die Noth und das Elend der ganz zu Grunde gerichteten Ortschaft wenigstens theilweise lindern.

* Zugverspätung. Der heute Abends 10 Uhr 16 Minuten fällige Wiener Courierzug ist mit einer Verspätung von fast zwei Stunden hier eingelaugt. Ein Bruch an der Maschine, der nächst Nagymaros erfolgte, verursachte den Aufenthalt daselbst.

Gratis-Spiel auf große Lose. Auf die heutige Annonce des Bankhauses Anton Koriz u. Komp. machen wir besonders aufmerksam.

Von der Landesaussstellung.

Der Vorabend des königlichen Geburtstages gab der Ausstellung heute Gelegenheit, sich im nächtlichen Festkleide zu zeigen. Im Parkgebiete, dem Herzen des Ausstellungsrayons, wogte zur Corsozeit ein Publikum, so dicht und zahlreich, wie es sich hier bislang kaum je zusammengefunden; es war ein Menschenmeer, das auf- und niederwogte und dessen Wellenschläge sich auch in den entlegeneren Partien des Ausstellungsrayons mächtig fühlbar machten. Bietet der große Park, wenn Zehntausende auf seinen Kieswegen sich tummeln, schon an und für sich einen imposanten Anblick dar, so wurde das Schauspiel geradezu feenhaft, als mit dem Abenddunkel die Tausende von Festons und die Hunderte von elektrischen Glühlöchtern und

Bogenlampen aufstrahlten. Es war ein großartiges Nachtbild von packender Schönheit. Der ganze Park war umfüllt von Flaggenmasten und bewimpelten Triumpfpforten, aus deren üppigen Laubquirlandenschmuck das matte Licht der Festons, der zarte Schimmer der Bogenlampen und die vollen Strahlengarben der Glühlöcher in wirkungsvoller Abwechslung hervorstrahlten. Um das Dach des Musikzettes kimmerte ein Kranz von Glühlöchtern und von der Kuppel der Industriehalle warfen Bogenlichter ihr milchweißes Licht auf die tosende Menschenfluth herab. Elektrisch beleuchtet war auch das Direktionsgebäude, dessen Fenster ebenfalls illuminiert waren. Um halb 8 Uhr posirte sich auf der Freitrepppe des Industriepalastes ein aus mehreren Militärkapellen kombinirtes Massen-Orchester und als die ersten Akkorde von dessen Instrumenten auftrafchten, wurde hinter dem Industriepalaste ein rothes bengalisches Licht angezündet, welches den mächtigen Bau in ein Gluthmeer zu tauchen schien. Ein Sturm von Beifall durchzitterte die Luft, als das Publikum des feenhaften Anblickes gewahr wurde. Das Publikum, das auf nahezu 30,000 Personen geschätzt werden kann, promenierte erst, bestürmte dann bald die Gasthäuser und trat, insofern es in den letzteren keine Unterkunft fand, nach neun Uhr den Heimweg an. Die Ausstellung aber darf den heutigen Abend zu ihren schönsten und jedenfalls auch zu ihren einträglichsten zählen.

* Besuch der Ausstellung. Gestern, Sonntag, wurde die Ausstellung — abgesehen von den Besuchern von Permanenzkarten — von 23,734 Personen besucht. Davon waren versehen mit 50 fr.-Karten 11, mit 30 fr.-Karten 19,797, mit 20 fr.-Abendkarten 2380, mit 20 fr.-Schüler- und Arbeiterkarten 894, mit 20 fr.-Militärkarten 500, mit Tagesfreikarten 152 Personen.

Die Zahl der bis inklusive gestern, 16. August, bei allen Verkaufsstellen verkauften Eintrittskarten ist nach amtlicher Zusammenstellung folgende: 215 Karten zu 5 fl., 8726 Karten zu 1 fl., 348,704 Karten zu 50 fr., 337,327 Karten zu 30 fr., 130,212 Abendkarten zu 20 fr., 29,001 Militärfkarten zu 20 fr., 134,570 Schüler- und Arbeiterkarten zu 20 fr., 1076 Permanenzkarten zu 12 fl., 12,131 Permanenzkarten zu 8 fl., 236 Monatskarten zu 5 fl.; 45 ermäßigte Monatskarten zu 2 fl. 50 fr. Die hiesfür eingeflossene Gesamtsumme beträgt 456,120 fl. 20 kr.

* Prämierungen. Die Furch der Sommer-Blumen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung hat folgende, vom Ausstellungs-Präsidenten approbirte Preise zugesprochen:

- 1. In der Blumen-Abtheilung erhielten das große Ehren-Diplom: Joseph Molnár, Budapest, und Alex. Vignázó, Pátoz. Geldpreise: 400 Francs: Anton Dengler, Budapest; 200 Francs: Karl Weber, Budapest; 100 Francs: Wilhelm Mühle, Temesvár; 100 Francs: Friedrich Friedl, Budapest; 100 Francs: Frau Joh. Wladika, Budapest. Große Ausstellungs-Medaillen: Jakob Hausknecht, Budapest; Karl Döcker, Budapest; Friedrich Friedl, Budapest; Wilhelm Mühle, Temesvár. Mitwirkungs-Medaillen: Joz. Bednicssek, Stephan Bárányos.
- 2. In der Obst- und Gemüse-Abtheilung. Geldpreis zu 50 Francs: Joseph Steiner, Budapest. Große Ausstellungs-Medaillen: Paul

Ihr Beide auf einem Planeten wohnt, ist noch nichts verloren. Gaston grübelte wortlos in seiner Coiffure, als wollte er sich die Haare ausraufen. Daheim angelangt, schilderte ich meiner Frau die Leiden meines Freundes. Sie legte mir die Hand auf den Arm und fragte, boshaft lächelnd: — May! Welch' sonderbare Idee! Haben nicht die Astronomen das baldige Erscheinen eines Kometen verkündet? — Gewiß; aber wie hängt das Erscheinen des Kometen mit Gaston's Unglück zusammen? — Weißt Du denn nicht, daß in Kometenjahren sich allerlei außerordentliche Dinge zu ereignen pflegen? In solchen Jahren herrscht Dasjenige, was man schlechtweg verkehrte Welt nennt. Die Kinder folgen den Eltern, die Frauen gehorchen ihren Männern, die Mädchen... — Nur weiter, meine Gnädige, das wird ja interessant. — Gut, ich will aufhören. Höre also, was ich vorhabe. Ich eile jetzt zu Lydien, schildere ihr die Gefühle Gastons, die sie übrigens besser kennt, als ich. Gaston ist am Abend beim Obersten, Lydie setzt sich an's Piano, Gaston wendet ihr die Noten, Lydie bittet ihn, die Uhr mit der Landschaft und der Villa zu zeigen, Gaston erwötet, Lydie murmelt: „Ein süßes Nest, wie dieses da... wenn wir... es ist ja ein Kometenjahr... Sie verstehen mich doch... Sprechen Sie mit meinen Eltern.“ Gaston wirbt nun um ihre Hand und Alles ist vorbei. Das will ich sofort Alles anordnen. Bist Du's zufrieden, Herr Gemahl? — Gewiß und vielleicht gelingt es gar! Weiß man es denn, und vollends im Kometenjahr? Am selben Abend saß ich, in eine Lektüre vertieft, am Ofen. Plötzlich klingelte es und herein stürzte Gaston, freudestrahlend, eine Offiziersmütze mit Goldtressen auf dem Kopfe — es war gewiß die Kappe des Obersten, die er sich in der Hast auf den Kopf gedrückt. Er stolperte über zwei Fauteuils, rannte, wie besessen hüpfend, auf mich zu und schrie:

— Gut ging's! Hörst Du, mein Junge! Vortrefflich ging's! Suchhe! — Was ging denn so vortrefflich? — Na, mit Lydie! jauchzte er weiter. May, mein Bruder, in was für einem Jahre sind wir heuer?... So sprich doch, Glender! Wirst Du antworten? — Wir sind in achtzehnhundert... — Unsinn! Im Kometenjahr! Und damit schlug er mich mit der Faust in die Brust, daß ich an die Mauer taumelte. Nach diesem kräftigen Ausbruche seiner Begeisterung fuhr er fort: — Das Kometenjahr, jawohl, und Lydie selbst war es, die... — Unmöglich, das mußt Du mir erzählen. — Wohlau, so höre: „Zeigen Sie mir doch diese schöne Landschaft!“ kispelte sie mit der Stimme eines Engels. Ich griffe nach der Tasche: Bliß und Wetter, keine Uhr darin! Ich hatte sie Dir zurückgegeben. Da senkt Lydie erröthend das Haupt und stammelt: „Gaston, Sie brauchen die Uhr nicht zu suchen... wenn es Ihnen Freude machte... so könnten wir freilich... ein kleines Häuschen... o, das ist bald arrangirt... Sie wissen ja, Gaston, heuer ist ein Kometenjahr und dann...“ So sprach sie, Theuerster, just Dasjenige, was ich ihr sagen wollte. Ich fühlte, wie mir Etwas die Kehle zusammenschürzte, kein Sternenswörtchen konnte ich herausbringen. Endlich faßte ich mich, wandte mich den Eltern zu, hielt um Lydiens Hand an und man gewährte sie mir! Damit breitete Gaston die Arme auseinander, stürzte mir an die Brust, um sich gleich wieder loszumachen und die Wutze des Obersten einige Mal in die Höhe zu schleudern. Inzwischen lachte und weinte er abwechselnd und kam überhaupt nicht eher zu sich, als nachdem er ein Glas Punsch verschlungen. Einige Wochen später waren Gaston und Lydie ein glückliches Paar.

Siró, Debreczin; Karl Gäch, Budapest; Stadt-Halla; Dr. Johann Hegedüs, Budapest; Joseph Kollasch, Batorf; Johann Nonn, Budapest; Johann Reichthaller, Preßburg; Frau Paul Szathmáry, Királyi, T. Hölcz...

* Zu Zurenen der vom 1. bis 8. September stattfindenden Zucht-Vorsteh-Versammlung wurden ernannt:

- 1. Ordentliche Mitglieder: Moriz Adler, Budapest; Obergespan Stephan Veliczay, Szeged; Stephan Baranyay, Budapest; Karl Galgóczy, Budapest; Anton Heller, Komló (Tortaler Komitat); Graf Eugen Haller, Balasszentelke (Somogyer Komitat); Johann Ludwig, Preßburg; Emil Márffy, Börd-Bükk (Somogyer Komitat); Anton Napprecht, Buda; Eugen Rodiczky, Raichau; Karl Sváb, Budapest; Joseph Szabó, Székesfehérvár (Kom. Kolos); Joseph Szabó, Kábe (Biharer Kom.); Lad. Tóth, Budapest-Steinbruch; Alexius Virág, Großwardein; Alex. Börös, Kolosmonostor. Ersatzmitglieder: Barth. Horváth, Kendi-Pona; Stephan Horváth, Debreczin; Stephan Ivánovics, Dráva-St. Márton; Alb. Karaj, Budapest; Ludwig Dródy, Budapest; Hermann Svensky, Budapest.

* Der Jury-Rath hält morgen, Dienstag, 10 Uhr Vormittags, Sitzung, in welcher die Protokolle der 31., 8. und eventuell auch der 4. Jury-Gruppe zur Verhandlung kommen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

* Baron Friedrich Podmaniczky begehrt heute sein zehnjähriges Jubiläum als Intendant des Nationaltheaters und der Oper. Der Name Podmaniczky ist mit der Geschichte der Entwicklung unseres Bühnenwesens im letzten Jahrzehnte aufs Innigste verknüpft; ebenso unverwundlich sind seine Verdienste um den Bau des neuen Opernhauses und das Gedeihen dieses Kunstinstitutes. Ausgezeichnete Kenntnisse, exquisiter künstlerischer Geschmack, unermüdete Arbeitskraft und chevalereske Eigenschaften als Privatmann wie als Vorgesetzter befähigen den edlen Baron zu seinem schwierigen Amte wie kaum Jemand Anderen. Er ließ den heutigen Tag, an welchem so Mancher sich mit Dationen hätte überschütten lassen, in gewohnter Anspruchslosigkeit, in aller Stille vorübergehen — möge es ihm bejeden sein, zum Besten unserer beiden vornehmsten Kunstinstitute noch lange Jahre seine gewinnlose, erprießliche Thätigkeit zu entwickeln!

Gerichtshalle.

Budapest, 17. August. (Der Erlauer Neuheilmord) Affaire Doliccsányi gelangte heute zum zweiten Male vor die königliche Tafel, ohne daß ein endgültiger Anklagebeschluß gefaßt worden wäre. Den ersten Gerichtsbeschluß in Angelegenheit der Ermordung des Erlauer Katastralkontrollors Doliccsányi annullirte die königliche Tafel in ihrer am 12. März d. J. stattgehabten Senatssitzung, weil der in der Angelegenheit vorgegangene Untersuchungsrichter wider dem Gerichtsverfahren bei der Vernehmung als Referent fungirte. Der Gerichtshof wurde bei dieser Gelegenheit auch angewiesen, mehrere Mängel der Untersuchung zu ergänzen, insbesondere bezüglich des Rechts-Professors am Neum, Johann Hubert, der mit dem Verdachte des Mordes belastet war. Der Erlauer Gerichtshof vollzog die Ergänzung der Untersuchung und faßte einen neuen Anklagebeschluß, laut welchem das weitere Verfahren gegen Hubert eingestellt wird. Gegen diesen Beschluß appellirte die Witwe des ermordeten Doliccsányi und der Jerialenat der königlichen Tafel sah sich heute gezwungen, den Anklagebeschluß abermals zu annulliren, und zwar aus Gründen, welche den früheren ganz ähnlich sind, nachdem bei Fassung des neuen Anklagebeschusses der Untersuchungsrichter wieder als Potant fungirte. In Folge dieses Umstandes und behufs Ergänzung der noch immer vorhandenen Mängel wurde die Angelegenheit abermals zum Gerichtshof zurückgewiesen in Begleitung der strengen Weisung, in Hinmüt einen einheitlichen, auf alle Details sich erstreckenden Beschluß zu fassen.

— (Michael Koteles in Freiheit gesetzt.) Am Samstag Vormittags langten die Akten in der Affaire des Michael Koteles jun. laumt dem Urtheile der königlichen Tafel beim kön. Gerichtshofe in Szegedin an und trotz des Feiertages wurden in aller Stille sofort die nötigen Vorbereitungen getroffen, um das freisprechende Urtheil noch an dem nämlichen Tage dem Koteles zu publiziren und ihn in Freiheit zu setzen. Nachmittags um 3 Uhr wurde — wie dem „E-s“ berichtet wird — Michael Koteles vor den Gerichtsenat geführt, der aus den Gerichtsräthen Dr. Friedrich Schnell, Anton Nagy und Koloman Biró bestand und von denen Dr. Schnell bereits im Fundamental-Prozesse als Richter und Nagy als Untersuchungsrichter bezüglich der Ergänzung der Untersuchung fungirt hatten. Koteles, der von den bewaffneten Gefängniswächtern in den Saal geführt wurde, hatte keine Ahnung davon, was mit ihm geschehen werde. Sein Antlitz zeigte eine gewisse Resignation; erst als der Präsident ihm das freisprechende Erkenntnis der obersten Instanz mittheilte, erhellte es sich ein wenig. Er griff zuerst an's Herz, dann stammelte er mit freudig bewegter Stimme: „Ich danke dem löblichen Gerichtshofe für das mir bewiesene Wohlwollen.“ Eine Stunde später wurde er in Freiheit gesetzt. Beim Thor erwarteten ihn zahlreiche Leute, die ihm

die Hände zur Beglückwünschung entgegenstreckten. Koteles erinnerte sich dankbaren Herzens des f. Vizestaatsanwaltes Joseph Kálosy, den er als seinen Retter pries und auf dessen Haupt er den Segen des Himmels herabflehte. Er begab sich noch am selben Abend, da er wußte, daß die Familie des genannten Staatsanwaltes zufällig in Szegedin weilte, zur Gattin desselben und stattete, laut schluchzend, seinen tiefgefühlten Dank ab.

Koteles ist 39 Jahre alt. Er begibt sich direkt nach Hause, nach Makó, zu seinem Schwager Franz Kovács, welcher auch seinen einzigen, 15jährigen Sohn erzog. Auch der greise Vater Michael Koteles' lebt in Makó. Der Knabe befißt nach seiner Mutter 17 Joch Feld, auf denen der Freigelassene wirthschaften wird. Als gegen Koteles die furchtbare Anklage erhoben wurde, betrag er ein Vermögen von 7000 fl.

— (Ein radikales Mittel.) Der Kémetújvári Wagner Michael Krobot schuldet der Frau Sigmund Kuzs, geborenen Marie Klein, 232 fl. Da er nicht zahlen wollte, ließ ihn die Gläubigerin pfländen. Um ihrer los zu werden, lockte er sie unter einem Vorwande auf die Landstraße, wo er sie tödtete. Er zeigte den Fall selbst dem Gerichte an, gab jedoch vor, sie sei von unbefannten Thätern ermordet und der 232 fl. beraubt worden, die er ihr gegeben und über deren Zahlung er eine gefälschte Quittung vorzeigte. Der Steinamangerer Gerichtshof verurtheilte Krobot zu zwölfjährigem Zuchthaus, welche Strafe von der königl. Tafel auf fünfzehn Jahre Zuchthaus erhöht wurde.

— (Eine Unterhaltung mit traurigem Ende.) Während einer Unterhaltung in Henczida am 29. Oktober 1882 geriethen Ludwig Kórocs und Alexander Szabó in Streit. Ersterer wurde hierbei so wüthend, daß er nach Hause rannte, eine Flinte holte und Szabó erschoss. Er wurde vom Großwardeiner Gerichtshof zu sechsjährigem, von der königl. Tafel zu zwölfjährigem Zuchthaus verurtheilt.

— (Bigamie.) Anna Niesl stand im Jahre 1877 in Unter-Austmannsdorf mit Lorenz Ganz vor dem Traualtare. Als sie ihr Gatte mehrere Male gepörrigt, verließ sie ihn und ging zu Verwandten nach Sittó, wo sie sich für ledig ausgab und im verflorenen Jahre den Bergarbeiter Lorenz Salvadori heirathete. Ihr erster Gatte erstattete die Anzeige beim Gerichtshofe und Anna Niesl wurde vom Komorner Gerichtshofe wegen doppelter Ehe zu einem Jahre Kerker verurtheilt und die zweite Ehe wurde aufgelöst, welche Entscheidung heute die königl. Tafel bestätigte.

Offener Sprechsaal.*)
Statt jeder besonderen Anzeige:
Amalia Weiß,
Edmund Bauer,
Budapest, Verlobte. 9941

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Johanna Edelman,
Philipp Rohn,
Budapest, Verlobte. 9947
allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Jeanette Szokol,
Ignaz Diamant,
Nagy-Selmecz, Rudnó, Verlobte. 9940

Statt jeder besonderen Anzeige
Moriz Fleischmann,
Wien,
Johanna Salzer,
Ó-Gyalla, Verlobte. 9944

Rosa Spiß,
Kulcsa,
Stephan Weßelovszky,
Zombor, Verlobte. 9945

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen:
bei Nieren-Krankheiten, Harngries, Blasenleiden u.
Gicht, ferner bei catarrhalschn Affectionen der
Athmungs- u. Verdauungs-Organen:
Salvator
Angenehmster Weinsäuerling, Eisenrel, Lithion- u.
Borhaltig. Künftig in den Mineralwassergeschäften.
Salvator Quellen-Direktion in Eperies.
General-Depôt: L. EDESKUTY Budapest.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Bestes Erfrischungsgetränk
Bowitzcher Säuerling
Steir. Landschaftl. Tempelquelle
Haupt-Depot bei
Joseph Hoffmann, Budapest,
Akademie-gasse. 7895

Telegramme.

Zur Kremfierer Monarchen-Entrevue.
Wien, 17. August. (Privat-Telegramm.) Der russische Botschafter Fürst Lobanoff begibt sich am 23. oder 24. d., begleitet von einem Botschafts-Sekretär, zum Empfange des russischen Kaiserpaars nach Granica, woselbst Minister Giers gleichzeitig aus Franzensbad eintrifft.

Franzensbad, 17. August. (Privat-Telegramm.) Der russische Minister des Aeußern, Giers, reist am 20. d. von hier ab, um seinen Souverän in Granica zu erwarten und mit demselben nach Kremfier zu gehen; nach der Entrevue wird er die Kur wieder aufnehmen. — Nach dem Botschafter-Minister wird der Kaiser die hier zur Kur weitende Erzherzogin Isabella besuchen.

Petersburg, 17. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Korr.“ wird in dortigen unterrichteten Kreisen betont, daß die bevorstehende Begegnung zwischen Kaiser Alexander III. und Kaiser-König Franz Joseph keine besondere politische Bedeutung haben werde und daß es Uebertreibung wäre, in dieser Entrevue etwas Anderes, als ein Zeugniß des zwischen den beiden Monarchen und ihren Völkern bestehenden guten Einvernehmens zu erblicken. Da aber die beiden Souveräne von ihren Ministern der auswärtigen Angelegenheiten begleitet sein werden, sei es jedenfalls selbstverständlich, daß, obgleich der Zweck der Zusammenkunft nichts als ein Akt der Courtoisie ist, die Monarchen und die sie begleitenden Staatsmänner nicht werden umhin können, in ihren Gesprächen auch gewisse politische Fragen zu berühren und namentlich die Haltung zu erörtern, welche für den möglichststen Schutz des allgemeinen Friedens notwendig ist.

Es ist nunmehr festgesetzt, daß der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz Rudolf bereits am 24. d., Mittags, in Kremfier eintreffen, wo der Kaiser an diesem Tage die Korporationen und Deputationen der Stadt und Umgebung empfangen und die Garnison besichtigen wird. — Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Kremfier:

Die Bevölkerung ist nun offiziell von der Kaiser-Zusammenkunft verständigt, man rüftet allenthalben zum würdigen Empfange der hohen Gäste. Von der Ausstellung einer Triumphsforte bei der ersten Marchbrücke wurde wegen Raummangels Abstand genommen; doch sollen hier zwei Obelisken Platz finden, welche die Landgemeinden errichten lassen und mit landwirthschaftlichen Emblemen schmücken werden. Hier sollen auch 300 Hannafinen in ihren Trachten aufstellung nehmen. Seitwärts von der Brücke, in der Nähe der städtischen Gasanstalt, wird eine Tribüne für dreitausend Personen errichtet. In der Stadt ist natürlich der Hauptplatz als Objekt für eine besondere Dekoration in Aussicht genommen: die Gerüste für vier Obelisken, welche die Singular-Bürgerchaft errichten läßt, sind bereits fertiggestellt. Sämmtliche Stadt- und öffentlichen Gebäude werden prachtvoll decorirt werden. Hand in Hand mit diesen Vorbereitungen der Stadt gehen die Arbeiten im Schlosse. Der Schloßhof wird in einen Blumengarten umgewandelt. Man glaubt, mit den hergestellten 74 Wohnräumen des Schloßes sein Auslangen zu finden, doch wird Kaiser Franz Joseph in seinen Appartements sehr beschränkt sein. Für den Kaiser wurden nämlich bloß zwei Zimmer reservirt. Die schönsten Appartements erhalten die beiden Kaiserinnen; sie sind auch der Lage nach die prächtigsten, da sie dem Park zu gelegen sind. Die Nachricht, daß Kronprinz Rudolf auch der Entrevue beizohnen wird, wird nun ebenso wenig bezweifelt, als die Meldung, daß der Czarewitsch während der Entrevue ein österreichisches Regiment erhalten und Kronprinz Rudolf Inhaber eines russischen Regiments werden. — Zu dem Galadiner im Kremfierer Schlosse wird aus der Wiener Burg das nur bei seltenen Anlässen in Verwendung kommende Goldservice in den nächsten Tagen nach Kremfier expedirt. Nach dem Diner findet im Schloßgarten eine Piruschade statt. Abends findet im großen Saale des Schloßes die Festvorstellung statt.

Prag, 17. August. Erzbischof Graf Schönborn empfing heute die Stadtvertretung.
Paris, 17. August. Bei der Enthüllung des Chanzy-Denkmal in Le Mans wurde dem russischen Militär-Attaché Baron Frederiks von der Bevölkerung eine Ovation dargebracht. Die Menge rief wiederholt: „Es lebe Rußland!“ Der Minister

Budapest Dienstag

des Innern, Herr Alain-Largé, sagte bei dem Bankete, die französische Demokratie wolle den Frieden, was nicht hindere, gegen Ueberraschungen gerüstet zu sein.

Athen, 17. August. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte der „Pol. Korr.“ hat der Ministerpräsident Deljannis unter Hinweis auf die Verfassungsbestimmung, welche vorschreibt, daß auch das Hofpersonale das Vertrauen des Ministeriums genießen müsse, die Entlassung des seit zweiundzwanzig Jahren als erster Adjutant des Königs fungierenden Obersten Hadji-Petros verlangt, weil derselbe sich seinerzeit angeblich zu Gunsten der letzten Kammerauflösung unter dem Ministerium Trifunopis ausgesprochen haben soll und eventuell die Demission des Kabinetts in Aussicht gestellt.

Rio de Janeiro, 17. August. In Folge der feindseligen Haltung der Majorität der Kammern hat das gesammte Kabinet die Demission gegeben.

Mezöhegyes, 17. August. Im Namen der Erzherzogin Klotilde langte in Arad aus Tatrafüred an unsere französischen Gäste das folgende Telegramm ein: „Ihre Hoheit die k. und k. Erzherzogin Klotilde beauftragte mich, daß ich Sr. Excellenz dem Grafen Vessely, sowie seinen geehrten Kompatrioten ihrem aufrichtigsten Danke für die huldgebende Begrüßung Ausdruck verleihe. Ihre Hoheit bedauert zugleich, daß sie die verehrten Herren nicht empfangen konnte. Gräfin Zichy, Hofdame.“

Mezöhegyes, 17. August. Die französischen Gäste begaben sich heute Morgens in Arad um 7 Uhr mittelst der Pferdebahn auf den Bahnhof, von wo die Abreise nach Mezöhegyes erfolgte. An der Reise beteiligten sich aus Arad Bürgermeister Salacz, Obernotar Jufitoris und die Herren Kócsa, Börsös und Vidor. Unterwegs wurden die Gäste in Bácska und Battonya mit Musik und Ehrenrufen begrüßt. Um 9 Uhr Vormittags langte die Gesellschaft in Mezöhegyes an und wurde durch den Kommandanten Obersten Ehrenberger, den Stabsdirektor Gluzek und die gesamte Beamtenschaft und dem Wirtschaftspersonale freundlichst empfangen. Vessely antwortete dankend auf die an die französischen Gäste durch den Stabsdirektor Gluzek gerichtete Begrüßungsansprache, wonach dann die ganze Gesellschaft die bereitstehenden Equipagen der Herrschaft bestieg und nach den bei den Beamten bequem und vornehm eingerichteten Absteigquartieren geführt wurde. Um 10 Uhr Vormittags fand unter dem Zelte des Kasino das Frühstück statt. Das Zelt war mit Laubwerk und Fahnen prachtvoll dekoriert und folgende Inschrift prangte an dessen Stirnseite: Salut à vous étoiles de l'art et de science! Vive, cent fois la belle France! (Heil Euch, Ihr Sterne der Kunst und Wissenschaft! Hoch, tausendmal hoch das schöne Frankreich!) Unterdessen verammelten sich mehrere Damen und Herren aus Grundbesitzern und Pächterkreisen der Umgegend, worauf die Gesellschaft unter Führung des unermüdbaren Vessely, ferner Vukob's und des Generals Lürer sich nach dem Gesäthe zur Besichtigung der prachtvollen Hengste begaben, welche Oberleutnant Dille einzeln vorführen ließ. Unsere Gäste waren förmlich hingerissen von der Schönheit der stolzen Thiere. Hierauf wurden die dreijährigen Hengste und die Zuchtstüllen besichtigt. Um 1 Uhr Mittags wurde ein reiches Dejeuner servirt, worauf die Gesellschaft die bereit gehaltenen Wagen bestieg und eine Rundfahrt auf dieser so ausgezeichnet bewirtschafteten Domäne unternahm. Mehrere von den Gästen waren zu Pferd. Den Schäfern und den Pferdehirten, den Dampfmaschinen und Säemaschinen und den vielen Dreckschneidern, ferner den Rindern und Pferdeherden und der kämpfenden Gruppe der Stiere wurde leitens unserer Gäste lebhaftes Interesse entgegengebracht. Um 5 Uhr kehrte die Gesellschaft ins Zelt zurück, wo ihrer ein glänzendes Dinner harrte.

Zemesvár, 17. August. In einer mit den Vertretern sämtlicher Gewerbevereine unter Vorsitz des Bürgermeisters Teliß stattgehabten Konferenz wurde beschlossen, Anfangs September einen Massenaustrug zur Besichtigung der Ausstellung zu arrangiren.

Klausenburg, 17. August. Die Installation des neuen Obergespanns Baron Samuel Jósika hat heute in feierlicher Weise stattgefunden. In der zu diesem Behufe für heute einberufenen außerordentlichen Generalkongregation wurde das betreffende Reskript des Ministers des Innern verlesen und hierauf eine Deputation entsendet, um den Obergespan einzuholen. Nach etwa einer Viertelstunde trat Obergespan Baron Samuel Jósika unter stürmischen Ehrenrufen in den Kongregationsaal und leistete den vorgeschriebenen Amtseid.

Wien, 17. August. (Privat-Telegramm.) Otto Zsigmondy ist aus der Dauphinée zurückgekehrt. Er berichtet über das Begräbniß seines verunglückten Bruders. Die Leiche lag in einer 2600 Fuß tiefen Schlucht. Die lockendsten Anerbietungen vermochten die eingeborenen Aelpler nicht, die Leiche zu holen. So entschlossen sich denn die vier Begleiter, dem verunglückten Touristen selbst diesen letzten Liebesdienst zu erweisen und trugen die Leiche auf steilen, stellenweise sehr gefährlichen Felsenwegen, zehn Stunden lang, nach

St. Christofle, wo die in ihrer Einfachheit erschütternde Leichenfeier stattfand. Professor Kelderbauer vom Chemnitzer Polytechnicum hielt die Leichenrede und legte einen Kranz von Alpenblumen auf sein Grab.

Sigt, 17. August. Der König von Dänemark trifft morgen zu eintägigem Aufenthalte hier ein. Prag, 17. August. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät findet heute großer Zapfenstreich und eine Festvorstellung im deutschen, morgen im böhmischen Landestheater statt.

Villach, 17. August. Heute Morgens fand bei der Station Föderlach ein Zusammenstoß zweier Lastzüge mit vier Lokomotiven statt. Letztere blieben unversehrt, doch wurden drei leere Waggons aus dem Geleise gehoben und sind dieselben über den Damm gestürzt. Niemand wurde verletzt. Nach einigen Stunden war die Kommunikation hergestellt.

Berlin, 17. August. Die Kommissionen der Telegraphen-Konferenz hielten in den letzten Tagen mehrere Sitzungen. In der technischen Kommission wurden verschiedene Vorlagen erledigt. In der Tarifkommission fanden sehr lebhaft Debatten statt. Eingehende Beratungen wurden über die Vorschläge zur Vereinfachung des jetzigen Tarifabrechnungswesens gepflogen, dessen zweckmäßige Abänderung allgemein angestrebt wird. Es stehen verschiedene Amendements in Aussicht, um die großen Schwierigkeiten der Frage zu ebnen.

Konstantinopel, 17. August. Die aus Varna mit Passagieren hier einlangenden Dampfer werden einer vierundzwanzigstündigen Beobachtung und einer ärztlichen Visitation unterzogen.

Kairo, 17. August. Es wurde beschlossen, gegen Provenienzen aus Gibraltar die Cholera-Reglemente anzuwenden.

(Nachschluß des Blattes eingelangt.)

Madrid, 17. August. Die Besignahme einer der Karolinen-Inseln durch die Deutschen hat in Spanien Aufregung hervorgerufen. Die Journale ziehen gegen Deutschland los; die ministerielle Presse aber sucht die öffentliche Meinung auf den Mißerfolg der spanischen Reklamation vorzubereiten.

Berlin, 17. August. (Schluß.) Papierrente 67.30, 6perz. österr. Papierrente —, Silberrente 68.20, österr. Goldrente 88.90, 6perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ung. Goldrente 80.60, 5perz. ung. Papierrente 75.10, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.25, 5perz. Ostbahn-Prioritäten 102.50, Kreditaktien 471.—, österr.-ung. Staatsbahn 485.—, Südbahnaktien 219.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 100.25, Kaschau-Oderberger Bahn 201.50, rumänische Bahnaktien —, russische Anleihen 61.20, Wechsel per Wien 163.—, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.—, Elbthal 262.75, Estomptebant —, Länderbank —, künftige ausländische Kurse und Deckungsätze besetzten durchwegs, besonders Banken. Schluß etwas ruhiger. — Nachbörse: vierperzentige ungar. 80.50, österreichische Kreditaktien 471.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 485.—, Südbahn-Aktien 219.—, Karl Ludwigbahn 100.20. Fest.

Frankfurt, 17. August. (Schlußkurse.) Vierperzentige Papierrente 67.50, österr. Papierrente 68.20, Silberrente 68.—, 4perzentige österreichische Goldrente 88.90, 6perz. ung. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 80.56, 5perzentige ungarische Papierrente 75.43, österreichische Kreditaktien 471.—, 235.12, österreichisch-ungarische Bankaktien 712.—, 6perz. ungar. Staatsbahn-Aktien 243.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 200.75, Südbahn-Aktien 109.25, Elisabeth-Westbahn 194.87, ungarisch-galizische Bahn 143.87, Theißbahn-Prioritäten 88.25, Wechsel per Wien 163.07, 4perzentige Bodenkredit-Bandbriefe 77.75, ungarische Estomptebant —, ung. Hypothekendarlehen —, Alpine —. — Fest. — Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 234.50, österr.-ungarische Staatsbahn 242.25, Südbahnaktien 109.—, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 17. August. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 234.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Karl Ludwigbahn —, Südbahn —, ungar. Goldrente —, 4perz. Silberrente —, 5perz. österr. Papierrente —. Fest.

Paris, 17. August. (Schluß.) 3perzentige Rente 81.12, 4perz. Rente 108.97, österr.-ung. Staatsbahnaktien 600.—, Südbahnaktien 275.—, französische amortisirbare Rente 82.67, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 80.56, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 534.—, österr. Bodenkredit —. Fest.

London, 17. August. Consoles 100.03.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. August.

* (Schlechter Geschäftsgang.) Der Fremdenverkehr war während der letzten Tage in der Hauptstadt ein ziemlich reger; die Ausstellung und der Markt veranlaßten viele Provinzbewohner, hieher zu kommen; trotzdem klagen die hiesigen Kaufleute, daß die Geschäfte schlecht gehen und daß der Waarenabsatz viel geringer sei, als in anderen Jahren um diese Zeit. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der kritischen Situation, in welcher sich alle Zweige der Landwirtschaft befinden. In anderen Jahren flossen dem Grundbesitzer schon mit dem Beginne der Repernte, also im Monat Juni, größere Beträge zu, weil der größte Theil der Repernte sofort nach dem Auslande verkauft wurde. Heuer fehlen ausländische Aufträge für unseren Reper fast ganz und auch die inländischen Oelfabriken beeiden sich nicht, ihren Bedarf zu decken, da sie einen weiteren Rückgang der Preise erwarten. Ein großer Theil der Repernte

ist daher noch unverkauft. Mit der Verwerthung der Schafwolle geht es ebenfalls recht schwerfällig; obgleich die Preise einen noch nie dagewesenen Tiefstand erreicht haben, bleibt die Spekulation unthätig, weil sie in den letzten Jahren fast regelmäßig an der Wolle Geld verloren hat; der gestern begonnene Markt scheint auch keine größere Regsamkeit in das Geschäft bringen zu wollen, wenigstens sind bis jetzt nur kleinere Abnehmer am Platze erschienen und es wurden auch nur wenig bedeutende Abschlüsse gemacht. Das Getreidegeschäft hat bis jetzt gleichfalls nur geringe Lebhaftigkeit zu erlangen vermocht; der unmittelbar nach der Ernte erwartete umfassende Getreideexport hat sich nicht eingestellt; wir sind mit dem Absatz unserer Ernte fast ausschließlich auf den inländischen Bedarf, sowie auf den der anderen Hälfte der Monarchie und eines Theiles der Schweiz angewiesen; nur in Gerste finden auch etwas ansehnlichere Bezüge für deutsche und englische Rechnung statt. Unserem Viehexport werden ebenfalls große Schwierigkeiten bereitet. Die kleineren Grundbesitzer und die Pächter leiden besonders schwer unter dem Druck all dieser mislichen Verhältnisse; sie müssen ihr Getreide verkaufen, um den Steuerbefehl zu befriedigen und die allernothigsten Anschaffungen für die Wirtschaft zu machen; im Uebrigen machen sie aber nur die dringendsten Einkäufe für die Bedürfnisse ihres Haushaltes und ihrer Familie. Die Händler in der Provinz machen in Folge dessen schlechte Geschäfte, ihre Waarenlager lüften sich nur langsam, sie müssen langfristige Kredite gewähren; ihre Ausstände fließen nur sehr schwerfällig ein und sie sehen sich daher genöthigt, auch die Nachsicht ihrer Gläubiger in der Hauptstadt in Anspruch zu nehmen. Es ist gewiß ein Zeichen von Solidität, daß trotz dieser schlechten geschäftlichen Verhältnisse nur schwächer fundirte Firmen zusammengebrochen sind; die Gefahr weiterer Katastrophen wird theilweise dadurch vermindert, daß die Großfirmen mit der Kreditgewährung vorsichtiger und zurückhaltender geworden sind und die Gewährung neuer Kredite von der Bezahlung der älteren Verbindlichkeiten abhängig machen.

* (Der Medio) ist in den hiesigen Platzgeschäften ziemlich ruhig verlaufen; der Konkurs des Buchhändlers Ferdinand Lettey, den wir in einer weiter unten stehenden Notiz melden, steht, wie wir vernehmen, nicht so sehr mit dem Medio, als mit dem Zinsquartal in Verbindung. Die Passiven der falliten Firma dürften nicht bedeutend sein, da sie seit lange als schwach bekannt war. An der Effektenbörse war die Prolongation leicht, die Prolongationsätze haben wir bereits mitgetheilt.

* (Vorsteviehexport nach Deutschland.) Die deutsche Reichsregierung hat nach einer soeben eingetroffenen offiziellen Meldung die Grenzsperr für ungarisches Vorstevieh theilweise aufgehoben. Sie hat nämlich gestattet, daß wöchentlich an einem Tage solches Vorstevieh, welches bereits zehn Tage lang in der Steinbrucher Kontumaz-Anstalt war, nach Miskowitz per Bahn über Oderberg expedirt werden kann. Die deutsche Regierung hatte vollauf Gelegenheit, sich durch ihre Organe davon zu überzeugen, daß die Behandlung des Vorsteviehes in Steinbruch auch den rigorosesten veterinärpolizeilichen Anprüchen entspricht und wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser erste Schritt der deutschen Reichsregierung nur die Einleitung bildet zur völligen und unbedingten Aufhebung des durch nichts motivirten Schweineeinfuhrverbotes.

* (Österreichisch-ungarisch-schweizerischer Eisenbahnverband.) Mit 15. August tritt der Nachtrag I zu Teil III, Heft 2 des österr.-ungar.-schweizer. Verbands-Tarifses (Ausnahmestarif für Getreide etc.) in Kraft, welcher die Aufnahme einiger Stationen der beteiligten ungarischen Verwaltungen, Zugestellung der Reperditionsbefugniß an die Lagerhäuser in Preßburg, Klausenburg, Barcs und Raab und Berichtigungen und Ergänzungen des Haupttarifes enthält. — Exemplare dieses Nachtrages sind bei den beteiligten Verwaltungen erhältlich.

* (Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den protok. Buchhändler Ferdinand Lettey (Geschäft Universitätsplatz Nr. 11, Wohnung Trommelgasse Nr. 28) den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde Richter Gustav Sárvarn, zum Masselurator Adv. Dr. Ludwig Thuring, zum Stellvertreter Adv. Leopold Tolnay ernannt. Der Anmeldungstermin wurde auf den 17. Oktober, der Liquidationstermin auf den 10. November, die Wahl des Konkursausschusses auf den 13. November festgelegt.

* (Preßburger Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 1402 Stück, darunter 1256 Stück ungarischer und 146 Stück deutscher Race. Das Geschäft war lebhaft, der Markt gut beucht. Ungarische Waare wurde mit 68 fl. bis 63 fl., deutsche mit 60 fl. bis 64 fl. per Meterjantner bezahlt.

* (Wiener Fruchtbörse vom 17. August.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Herbst 7 fl. 67 kr. bis 7 fl. 72 kr., Weizen per Oktober-November von 7 fl. 72 kr. bis 7 fl. 77 kr., per Frühjahr 1886 von 8 fl. 80 kr. bis 8 fl. 85 kr., per Mai-Juni von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 67 kr. bis 7 fl. 72 kr., Frühjahr-Roggen 1886 von 7 fl. 3 kr. bis 7 fl. 8 kr., August-Mais von 5 fl. 68 kr. bis 5 fl. 73 kr., August-September-Mais von 5 fl. 67 kr. bis 5 fl. 72 kr., September-Oktober-Mais von 5 fl. 77 kr. bis 5 fl. 82 kr., Mai-Juni-Mais 1886 von 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 70 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 45 kr. bis 6 fl. 50 kr., Frühjahr-Hafer 1886 von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., Rohweizen per August-September von 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 25 kr., per September-Oktober 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 35 kr., per Oktober-November von 11 fl. 45 kr. bis 11 fl. 55 kr., per Februar-März 11 fl. 90 kr. bis 12 fl.

Wien, 17. August. (Spiritus.) Heute wurde in diesem Artikel weder ein Geschäft noch eine Preisänderung bekannt. Prompte Fruchtware notirt 28 fl. 50 kr. Brief.

Steinbruch, 17. August. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft ist unbedeutend. Preise unverändert. (Wiener Schlachtviehmarkt vom 17. August.)

Paris (La Billeterie), 13. August. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 18,816 Stück Schafe, darunter 877 Stück ungarischer Provenienz.

Wiener Börse vom 17. August.

Die Börse war heute in entschiedener Haufe-Bewegung, namentlich beide Kreditbanken und einzelne Bahnerwerbe wiesen ansehnliche Avancen auf.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Spektationsgeschäft. 17. August. In Folge höherer auswärtiger Notierungen blieb heute die Stimmung fest, der Verkehr war ziemlich belebt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute dringlich; Mühlen blieben reserviert, die Tendenz wurde matt, es gingen circa 10,000 Wztr. aus dem Markt.

Table with 4 columns: Item, Gold, Baare, and other financial data for the Besten Börse.

79 R. zu 7 fl. 80 Kr., 100 Wztr. 79 R. zu 7 fl. 75 Kr., 100 Wztr. 78.8 R. zu 7 fl. 80 Kr., 100 Wztr. 78.5 R. zu 7 fl. 75 Kr., 100 Wztr. 78.4 R. zu 7 fl. 75 Kr., 100 Wztr. 78 R. zu 7 fl. 75 Kr., 300 Wztr. 78 R. zu 7 fl. 65 Kr., Alles per drei Monate.

Termin e gingen weiter zurück. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 8 fl. 3 Kr., 8 fl. 1 Kr., 8 fl. 1 Kr., 7 fl. 99 Kr., und 8 fl. 1 Kr.

In Produkten sehr schwacher Verkehr. Fettwaare matt, Schweinefleisch sammt Gebinde zu 46 fl. 50 Kr. bis 47 fl., Tafelbutter zu 45 fl. geschlossen.

Table with 4 columns: Item, Qual., Preis, and other market data for various goods.

Woggen 70-72 R. fl. 6.- 6.20 Gerste, Futter- 60-62 " " 5.40-5.85 Brenner- 62-64 " " 6.20-7.20 Brauer- 64-66 " " 7.50-9.- Hafer 89-91 " " 6.- 6.20 Mais, Banater 75 " " 5.50-5.50 anderer 78 " " 5.45-5.5

Verlofungen. (Obligationen der priv. österr.-ungar. Staats-eisenbahn-Gesellschaft.) Bei der in Gegenwart zweier k. k. Notare am 7. August 1885 vorgenommenen Verlofung wurden nachstehende 4815 Obligationen à 3 Prozent, alles

5. Emission: 565801 bis 565900, 586401, 592401 bis 592500. 6. Emission: 636801 bis 636900, 637201 bis 637277, 643101 bis 643200, 645201 bis 645300. 7. Emission: 696401 bis 696500, 704501 bis 704580, 727401 bis 727500, 748401 bis 748500. 8. Emission: 762701 bis 762800, 776401 bis 776456, 795501 bis 795600. 9. Emission: 814501 bis 814600, 825501 bis 825600, 841401 bis 841500, 847301 bis 847400, 848901 bis 849000, 872301 bis 872377, 901801 bis 901900, 928301 bis 928400.

Budapester Todtenliste.

— Vom 14.—15. August. — Lazar W a i k e n t o r n, 41 J., Kaufmann, 5. Bez., Hirnhautentzündung. Ferdinand Singer, 26 J., Kaufmann, 5. Bez., Herzfehler. Moriz Spitzer, 61 J., Privatier, 5. Bez., Herzfehler. Rosalie Peichter-Hel-

Wasserstand vom 17. August.

Table with 4 columns: Location, Water Level, and other data for various rivers and locations.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft.

KLAVIERE advertisement featuring an illustration of a piano and text describing the instruments and the Friedrich Strobel company.

Table with 4 columns: Item, Gold, Baare, and other financial data for various banks and institutions.

Wichtig für Börse-Spekulanten!

Seit Jahren hat sich dem Börsenpublikum nicht eine so günstige und bestimmt auf Erfolg zu rechnende Gelegenheit geboten, Börse-Engagements à la hausse zu entrichten, wie die jetzige Börsenlage sie gewährt. Die Kurse der leitenden **Spekulationspapiere** sind im Verhältnis zu dem enorm billigen Geldstande und in Anbetracht ihrer zu gewärtigenden glänzenden Erträge im Kurse ungerechtfertigt zurückgeblieben. — Ich empfehle daher den raschesten Kauf von

Oesterreichischen und ungarischen KREDIT-AKTIEN,

da ein wesentliches Steigen derselben durch das in den nächsten Tagen bekannt werdende glänzende Halbjahreserträgnis unausbleiblich ist.

Deckung auf 25 Stück Aktien nur fl. 250.

Provision per 25 Stück fl. 250.

Bankgeschäft,

J. LÖRÝ,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 17, Ungargasse Nr. 1.

Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich u. König von Ungarn privilegiert.
Von Sr. Majestät d. König v. Belgien privilegiert



Einseitig fl. 8, doppelt fl. 16. Die bisherigen Feder- oder Gummi-Bandagen einseitig fl. 4—6, doppelt fl. 8—10.

Keleti's Bruchband (Bandage)

hat sämtliche Mängel der bisherigen Bandagen gänzlich entfernt, schmiegt sich vollkommen an den Körper, kann nach Lage und Richtung des Bruches mit Bequemlichkeit geformt werden, schützt selbst den veraltetsten Bruch gegen Hinausdringen, ohne im geringsten einen unangenehmen Druck auszuüben. Ist die Pelotte erschwitz, kann selbe umgetauscht, resp. vom Träger des Bruchbandes selbst an der Bandage leicht argebracht werden. 8649

Zu beziehen k. k. priv. Bandagist von **J. Keleti**, Fabrik und Niederlage: Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse Nr. 17.

Bei Bestellungen ist nur anzugeben: ob rechts, links oder doppelseitig und Hüften-Umfang. — **Alle Sorten chirurgische Artikel und Krankenrequisiten.** Nichtconvenientes wird umgetauscht

Israeliten

empfehle ich meine vom hohen Ministerium konzeffionirte **Glassige Mädchen-Erziehungsanstalt,**

an welcher Mädchen dem heutigen Zeitgeist entsprechend erzogen werden. Unterrichtet wird außer den ungarischen Lehrgegenständen Deutsch, Französisch, Handarbeit, Zeichnen, Musik und Schnittzeichnen. Für gesunde, kräftige Nahrung sammt liebevoller Behandlung und vorzügliche Lehrkräfte ist bestens gesorgt. — Die Einschreibungen beginnen am 28. August. — Auf Verlangen werden Programme eingeschickt. 9942
Nyiregyháza, im August 1885.

Mathilde Roth, Institutsinhaberin.

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach keiner sich taufendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts. Thür 46. 8864

Genauer mündl. oder brieflich.

Budapester **AUSSTELLUNGS-LOSE** á 1 fl. 4000 Treffer

Haupttreffer baar mit nur 1% Abzug
100.000 fl.

11 Lose 10 fl. Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung
Budapest, Andrassy-út 43

Csuport J., Klaviermacher,



empfehle sein gut assortirtes Lager von neuen und über-spielten Klavieren.

Umtausch alter Klaviere gegen neue. Klavier-Leihanstalt. Reparaturen und Stimmungen prompt.

Salon: Waitznergasse Nr. 11

Gold-Medaille: Italienische Landesausstellung Turin 1884.

Fernet-Branca

der Gebrüder Branca in Mailand, Italien. Goldene Medaille auf allen Weltausstellungen. Bester Magen-Liquor, ausgezeichnetes Präservativ-Mittel bei Cholera- und Typhus-Epidemien, vorzüglich gegen kaltes Fieber, erregt den Appetit und befördert die Verdauung. — Zu beziehen durch Herrn **Szenes Ede, Szapóthy S., Weninger Mihaly, Nozál Karl** in Budapest. 8880

Spezialist Dr. J. Spitzer,

g. kaiserlicher ottom. Militärarzt, heilt in seiner Ordinationsanstalt Budapest, Gsellaplatz 5, 2. Stock, an der Treppe,

Geheime Krankheiten,

Harnbeschwerden, Harnröhrenfluor, syphil. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Manneschwäche (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgen und ohne Vernachlässigung unter Garantie eines überraschenden Erfolges (auch brieflich). Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7—8 Uhr. Dasselbst zu beziehen das in ganz Europa verbreitete Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung“ Preis fl. 2.50.

Los-Spekulation!

Basirt auf Kursgewinn, Treffer, verbunden mit **sicherem Nebenerwerb.**

Wir bieten Jedermann bedeutende Vortheile durch eine solide, gefahrlose Spekulation, welche besondere Beachtung verdient, und zwar empfehlen wir den Kauf der neuen

4perzentigen UNGARISCHEN HYPOTHEKEN-BANK-LOSE,

welche an allen ungar. Staatskassen als Kaution angenommen werden, daher über jeden Zweifel erhaben, als sicherstes Werthpapier ersten Ranges gelten. Bei der Beliebtheit und bei dem gegenwärtig noch billigen Kurse dieser verzinslichen Lose ist eine bedeutende Kurssteigerung in kurzer Zeit zu erwarten, umso mehr, als dieselben größere Vortheile bieten, wie die ähnlichen 4perz. Theil-Lose, welche letztere um 20 fl. höher stehen, trotzdem der Spielplan der Hypotheken-Lose weit günstiger ist, nachdem, wenn ein Hypotheken-Los gezogen wird, der Treffer zur Auszahlung gelangt, und dennoch unentgeltlich an weiteren Ziehungen theilnimmt, daher 1 Los 2 Treffer erzielen kann. Abgesehen von den Chancen des Kursgewinnes (welcher bedeutend sein kann), erwirbt jeder Auftraggeber das Recht, an den Ziehungen der zur Spekulation gekauften Lose theilzunehmen und wird jeder hierauf entfallende Treffer sein alleiniges Eigenthum. Für den Fall jedoch, als der Auftraggeber auf die Gewinn-Chancen der Lose nicht reflektirt, sind wir gerne bereit, die Gewinnhoffnung auf seine Lose zu jeder Ziehung solange abzulassen, bis er sich entschließt, die Lose zu verkaufen (oder es kann sich Jeder die Gewinnhoffnung selbst verwerthen). Durch derlei Geschäfte, welche für den Privaten bisher verschlossen waren, haben wir ein ganz neues Feld rationeller Thätigkeit geschaffen, wodurch, wie erwiesen, sich Jedermann durch den Verkauf des Spielrechtes je nach der Anzahl der gekauften Lose ein kleineres oder größeres Nebeneinkommen sichern kann. Unsere Kommitenten haben bereits an verschiedenen Loszählungen bedeutende Kursgewinne erzielt, und gibt es viele, welche trotz großer Kursgewinne die Lose nicht verkaufen, um ein fortwährendes sicheres Einkommen für das Spielrecht zu genießen.

Zur Spekulation auf 25 Stück Lose genügen 250 Gulden als Kaution (Kaution), welcher Betrag in Baarem oder in Werthpapieren zu erlegen ist, und wir behalten die Lose für Rechnung unseres Auftraggebers solange im Depot, bis wir Verkaufs-Auftrag erhalten, wonach sofortige Abrechnung erfolgt. Diese Spekulations-Methode kann auf alle Gattungen Lose angewendet werden.

Sparkasse-Eintägern sind diese Lose besonders zu empfehlen, nachdem dieselben ebenfalls 4 Prozent tragen und außerdem jährlich 3 Ziehungen haben. Wir verkaufen einzelne Lose genau zum Tageskurse (circa 101 fl.), sowie auf Raten, und zwar in 15 monatlichen Raten á fl. 7 (d. i. fl. 105). Sofort nach Erlag der ersten Rate senden wir einen von der Ungarischen Eskomptebank ausgestellten, mit Serie und Nummer versehenen Ratenbrief, wodurch der Besitzer das Eigenthums- und Spielrecht erwirbt.

Nächste Ziehung erfolgt am 15. September d. J. Haupttreffer 100.000 fl. 9924

Bankhaus ANTON KORITZ & CO., Budapest,

Dreissigstgasse Nr. 2 und Josephsplatz Nr. 7.

Provinz-Aufträgen wird prompt entsprochen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 225.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 18. August 1885

Nemzeti színház.

Havi bérlet 13. szám.

A csók.

Eredeti vígjáték 3 felv. Irta Dóczy Lajos.

Fernando Pintér
Sever Mihályfi
Blandá, neje Márkus E.
Adolár Horváth
Ficó Ujházy
Angeló Alszezi I.
Sobrinus Vizvári
Carlo Benedek
Marietta Zalotay

A hűség próbája.

Eredeti vígjáték 1 felv. Irta Kisfaludy K.

Mátyás király Mihályfi
Upor, főispán Mészáros
Vidor Vizvári
Sáár Gabányi
Mártha, leánya Alszezi I.
Bartók Ujházy
Endre, fia Hetényi

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 8. szám.

A hívös vadász.

Regényes opera 4 felv. Zenéjét szerzerzte Weber K. Mária.

Ottokár Kuno
Agata Rottler G.
Anya Komáromi M.
Gáspár Gassi
Max Kőszeghy
Remete Szekeres

Népszínház.

Az ördög pilulái.

Látványos bohóság, cekkel, táncszal és zenével. 3 felvonásban és 15 képben.

Albert, franciaia Sik G.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch Monats-Abonnement Nr. 14, „Belle-Isle Gabrielle.“ — Donnerstag 16. Abonnement suspendu, „Az arany ember.“ — Freitag Monats-Abonnement Nr. 15, „Fromont és Risler.“ — Samstag Monats-Abonnement Nr. 16, „Nő-aralom“ und „A bál-királynő.“ — Sonntag Monats-Abonnement Nr. 17, „Az ember tragédiája.“

Repertoire des königlichen Opernhouses. Mittwoch, geschlossen. — Donnerstag Monats-Abonnement Nr. 9, Logen-Abonnement Nr. 65, „István király.“ — Freitag, geschlossen. — Samstag Monats-Abonnement Nr. 10, Logen-Abonnement Nr. 66, „Fekete domínó“ und „Bécsi keringő.“ — Gewöhnliche Preise. — Sonntag (17. Abonnement suspendu), „Hamlet.“ (Gespiel bei Fraulein Bianca Bianchi). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

Magloiro, inasa

Sottinez, spanyol Szabó
hidalgó Szatmáry
Seringuinos Szilágyi
Baoylas Horváth
Rodriguez Izabella, Seringuinos
Lesnya Ligeti I.
Bernadillo, orvos Kovács
Bobóság Istennője Hegyi A.
Sára, boszorkány Pártayiné
Bígáro, bohóty Eöry

Fővárosi színhöz.

Budán, a Krisztina-városban.

A vén kancses és fia a huszár.

Eredeti népszínmű dalokkal és táncszal 4 felv. Irta Szigeti J.
Veres, csapár Mezei
Friezi, fia Rónaszéki
Flon, leánya Balogh E.
Sugár Mihály Makó
Iaczi, fia Deák
Hangos Fenyéri
Lidi, leánya Margó C.
Huszármester Fenyési
Talléros Polgár

Sommer-Theater.

im Stadtwaldchen.

Ein Böhmi in Amerika.

Gefangs-Burleske mit Tanz in 5 Akten von Bruno Zappert.
William Bolton Dr. Fiedharbt
Ferdinand, Dillern Dr. Grell
Arthur Schauenburg Dr. Gopp
Marie Geiringer Fr. Schubel
Anton Mandelblüh Dr. Müller
Sarah Fr. Böcs
Bawlgiet Dr. Krüner
Marionette Fr. Mohu
Johann Degelmaier Dr. Schwarz
Wali Fr. Hüder
Salki Fr. Korner
Steffens Dr. Kolbe
Geoffi István Dr. E. Feib

Thiergarten.

Täglich Produktion der berühmten Thierbändigerin

MISS CORA

mit ihren prachtvollen 6 Löwen.
Täglich um 4, 6 und 7 Uhr Produktion; an Sonn- und Feiertagen von 3-7 Uhr jede Stunde; von 3 1/2 bis 8 Uhr Konzert einer Militär-Kapelle. Entrée wie gewöhnlich 30 kr.
Die Direktion.

TONHALLE,

Café Noéner, Ecke Karlsring und Karlsplatz.

Einziger Konzertsaal Budapest's.

Täglich Konzert

bis 1 Uhr der

Wiener Damenkapelle „LYRA.“

Anfang 8 Uhr. Freier Eintritt. Kaltes Buffet

Villa Bellevue

heute großes

Militär-Konzert

des 32. Lin.-Infant.-Regiments, Kapellmeister

J. D u b e z,

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Grand Café- Chantant Imperial,

Wagnerstraße 48.

Täglich große

Künstler - Vorstellung.

Auftreten der 4 Geschwister Taciani; besonders das 6jährige Wunderkind. Auftreten der Komiker Sami Neumann und Josef Zauer.

Donnerstag: Erstes Auftreten der Wiener Pederjängerin Fräulein Elise Laski.

Zu den Tausenden schon veröffentlichten Heilanzeigenungen sind wir in der angenehmen Lage, wiederum einige neue vom Juli und August zur Kenntniz der Leidenden zu bringen.

Neu! Neu!

Dr. Mihályfalva, 29. Juli 1885. Ihre Johann Hoff'schen Malzextrakte, die ich gebrauchte, waren mit bestem Erfolge gebraucht, da ich von meinen Brustschmerzen ganz erlöst wurde; ich bitte Sie, noch für 5 fl. Johann Hoff'sches Malzextrakt zu senden. Polyal Ferencz.

Arpad Nagy-Szalonta, 6. August 1885. Seit Gebrauch des Johann Hoff'schen Malzbieres hat sich meine Gesundheit so weit gebessert, daß mein Appetit hergestellt wurde; demzufolge bitte um noch 11 Flaschen Malzextrakt. Beöthy János.

Zürftliches Dankschreiben.

Ich erachte es als eine Pflicht gegen die leidende Menschheit, an der Verbreitung der Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Präparate mitzuwirken. Ludwig Fürst v. Dettingen-Wallerstein (München).

Anmerkung. Alle Antündigungen von Malz-extrakt sind Nachahmungen, was der Leidende und der Arzt zu berücksichtigen haben. Als Zeichen der Echtheit muß sich auf den Johann Hoff'schen Malzpräparaten die Schutzmarke, Bildniz des Erfinders und Unterschrift Johann Hoff, befinden.

Unter 2 fl. wird nichts verendet. Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus.

Johann Hoff's

Siziale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7, vis-à-vis der Hauptpost.

Ferner zu haben bei J. v. Török, Apotheker, Königsplatz 12.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Voranzeige!!

Erlaube mir, den geehrten P. T. Fremden und hauptsächlichsten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich ein vollständig neues Künstler-Peronal engagirt habe und werden selbe in nachstehender Weise debutiren:

Freitag, den 21. August 1885:

Monsieur Kreml,

Verwandlungs-Drachstein. Spezialität ersten Ranges

Dienstag, den 25. August 1885:

Mr. Sand und Livingstone,

Englands erste Turner auf dem dreifachen Barr Stge;

Die 5 Geschwister French,

Miniatur-Velocipede-Künstler auf dem rotirenden Tisch.

Diese kleinen Künstler leisten das Größtmögliche und Sensationellste, was in diesem Genre bisher gesehen wurde.

Die Original-Rollschuh- und Pantominen-Gesellschaft:

Morlay,

bestehend aus 2 Damen und 3 Herren. Preisgekrönt von europäischer Skating Rinks!

Herr Martin Schenk,

Wiener Gesangs-Komiker.

Mittwoch, den 26. August 1885:

Mr. Lily Burand und Mr. Kendal,

englische Gesangs- und Tanz-Duettsisten.

Mlle. Esther Waldini,

Frankreichs erste weibliche Schnellmalerin.

Sonntag, den 29. August 1885:

Die Original-Musikal-Excentrique-Gesellschaft

Alfred,

3 Damen und 2 Herren.

Dienstag, 1. September 1885:

Geschwister Monti,

deutsche Gesangs- und Tanz-Duettsisten.

Gochachtungsvoll ergebenft

Karl Somossy,

Direktor.

Jos. Pruggmayr's

ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten der reizenden Kanonen-Königin

Miss Leona Persival,

sowie der

Les freres Ciovecci.

Der Bettelstudent. Auf der Puzta. Operette. Genrebild.

Die Männer im Monde. Eine ruhige Partei. Pantomime. Possé.

KEIN ZAHNWEH MEHR!

Bei Gebrauch des

Zahnwassers der ehrwürd. Benedictinermönche

der Abtei von Souzac (Gironde),

Dom MAGUELONNE, Prior.

2 goldene Medaillen: Brüssel 1880, London 1884. Die höchsten Auszeichnungen.

Erfinden 1873 durch den Prior

im Jahre 1873 Pierre Boursaud.

Zahnwasser ö. W. fl. 1.50, 2.50, 4

per Flasche. — Zahnpulver fl. —.80,

1.25. — Zahnpasta fl. —.80, 1.25.

Der Gebrauch des Zahnwassers

der ehrwürdigen Benedictiner-

mönche von täglich einigen Tropfen ins

Wasser verhindert und heilt das Hohl-

werden der Zähne, welchen es Weiße und Festigkeit ver-

leiht, indem es das Zahnfleisch stärkt und vollständig

gesund macht.

Es ist ein wirklicher Dienst, welchen wir den

Lesern dieses Blattes erweisen, indem wir ihnen dieses

alte und nützliche Mittel, das beste Heilmittel und

das einzige Präservativ gegen Zahnschmerzen

anzeigen.

Haus gegründet 1807. S E G U I N, 3, Rue Huguerie 3, BORDEAUX.

General-Agent: Niederlagen bei: Joseph v. Török, Hofapotheker, Königsplatz 12; F. Wertheim, Christophplatz 8; Wwe. Moisch Dorotheagasse; S. Mechlouis u. Sohn, Gartenergasse; Ferd. Reuda, Droguist, Gartenergasse; M. Greif, Wälgnergasse 28. — En gros-Verkauf bei Fridr. Kochmeister's Nachf., Große Kronengasse 22.

Pollacsek's patent.

Desinfektions-

Flüssigkeit | Seifenwaschpulver

von ersten Sachautoritäten geprüft und in Folge des Besundes seitens des hohen

kön. ung. Ministeriums des Innern mit Erlaß J. 22.852/85 allen Ministerien und

Behörden als zur Anwendung empfohlen, sind bei allen renommirten Apothekern,

Droguisten und Spezialehndlern zu haben.

Krytallfoda-, Natronlauge- und Desinfektionsmittel-Fabrik

Emil Pollacsek & Comp.

Budapest, VII. Bezirk, Königsplatz 71.

Preis-Courante und Gebrauchs-Anweisungen franko

Jedes Bälnerauge!

Sornhaut und Warze, wird in

kurzester Zeit durch bloßes Kleben

vinieren mit dem rühmlichst be-

kannten, allein echten Mad-

lauer'schen Spezialmittel gegen

Schnieraugen, Horn- u. Schmers-

los beseitigt, Karbon mit Alaune

und Pinzel 30 kr. Wegen ganz

wirkungsloser Nachahmungen ver-

lange man aber ausdrücklich nur

das allein echte Madlauer'sche

Schnieraugenmittel aus der

„Nothen Apotheke“ in Pesten.

In Budapest bei Apotheker

Jos. v. Török, Königsplatz, und in

der Reichspalast-Apotheke,

sowie bei den Droguisten Fer-

dinand Reuda, Pillik und

Deffendi. 8096

Eine Greiserei

jenat Wohnung auf einem

lebhaften Posten, Tageslohnung

50 fl. ist sofort zu verkaufen.

Billiger Preis. Näh. große

Kronengasse 21, Thür 5, bei

J. Hatz. 24432

Dr. Hartmann's

Auxilium

bestbewährtes Heilmittel ohne

Einsprizung gegen Harn-

trübungen bei Herrn und

Fräulein. Dr. Hartmann's Auxilium für

Damen gegen Fluor (ob frisch

entstanden oder noch so ver-

altet) ist schnell behebender

Prophylaxe und einer zur Kon-

sultation bei Herrn Dr. Hart-

mann berechtigenden Karte um

fl. 2.50 zu haben in allen Apo-

theken und im Haupt-u. Ver-

sendungs-Depot W. Twer-

ly's Apotheke, Stadt,

Kohlmarkt 11, Wien.

Nur die mit Schutzmarke

und starre verpackten Auxilien

sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann

seit vielen Jahren bei bekann-

ter Spezialität, laut Diplom

v. J. 1870 zum Mitglied der

Wiener med. Fakultät ernannt,

ord. in seiner Analt v. 9-6

Uhr. an Sonn- u. Feiertagen

v. 9-2 für Syphilis, Ge-

schwüre, Haut- u. Geschlechts-

Frauenkrankheiten und

Mannesschwäche nach glän-

zend bewährter Methode ohne

Folgeübel und ohne Berufs-

störung. Medicamente werden

bistrier beforat. Von maß,

Andreas, Wien, Stadt,

Seilergasse Nr. 11.

Depot in Budapest bei

Josef v. Török, Apo-

theker 8646

Allerlei.

(„Wahn und Wahnsinn.“) Zu dem Geheimrath S., einem der berühmtesten Frauenärzte seiner Zeit, kam eines Tages eine Dame aus hohem Stande, um seinen ärztlichen Rath gegen ein „Gewächs“ in Anspruch zu nehmen, dessen Vorhandensein in ihrem Leibe sie schon längere Zeit zu fühlen angab. Professor S. untersuchte die Patientin, versicherte derselben aber, daß er trotz ihrer genauen Angaben Abnormes nicht gefunden habe, und wollte sie mit einem kleinen „Mittelchen“ abfertigen. Damit kam er aber unrecht an. Die Dame erklärte, sie sei schon zu so und soviel Ärzten gereist und könnte trotz aller Kuren ihre Beschwerden nicht los werden; ein Gewächs habe sie aller gegenwärtigen ärztlichen Diagnosen zum Trost und könne nur durch eine Operation davon befreit werden. S. ließ sich zu einer neuen Untersuchung herbei und fand, nachdem er aus den Ergebnissen der ersten seinen Heilplan festgesetzt, jetzt richtig die sehr „versteckt liegende“ Geschwulst, die nothwendigerweise „schon morgen operirt werden müßte“. Die Patientin war überglücklich und bestieg am nächsten Tage wohlgemuth den Operationsstuhl, vor dem das ganze disponible Instrumentenmaterial der Klinik, Wasser, Scheeren, Nadeln, Seide, Sägen u. s. w., prächtig aufgestellt war. Daß genügende Anästhesie zu der „schwierigen Operation“ vorhanden war, ist selbstverständlich. Mit der Einleitung der Chloroform-Narkose begann die Komödie; gravitatisch hob Professor S. das große Amputationsmesser und machte über den ganzen Unterleib weg einen Schnitt von mindestens fünf Millimeter Tiefe. Schnell wurden die schönen blauen Instrumente in eigens dazu mitgebrachtes Blut getaucht und dann ein Verband angelegt, so groß und sauber, wie die ältesten Semester ihn noch nicht gesehen zu haben erklärten. Die Patientin erwachte, sah mit Erstaunen und Grauen das Gewächs, welches sie bisher getragen — die Klinik hat deren genug in Spiritus — und war wie mit einem Zauberschlage von all dem Numoren und Hysterie genesen, das sie bisher geübt. Tiefgerührt verließ sie nach 14 Tagen ihren Lebensretter, der das ihm überreichte reichliche Honorar einer wohlthätigen Stiftung überwies. — Jahre vergingen, unsere Heldin lebte wohl und munter in einer Provinzialstadt Schlesiens, da will es das Unglück, daß einer der Assistenten jener „Operation“ ihr Hausarzt wird. Wiedersehen und Wiedererkennen war eins und mit spöttlichem Blick fragte er nach dem „Gewächs“. Befremdet sah die Dame auf und hatte in fünf Minuten den wahren Sachverhalt erfahren. Die Dame gerieth in hochgradige Aufregung. Vergebens versuchte der Arzt abzuwiegeln; kaum war er zur Thür hinaus, da begann starker als früher jenes Poltern und Winden und Loben in ihrem Leibe, das sie auch nicht mehr verließ, bis sie, ein Opfer aller nur denkbaren hysterischen Affektionen, vor der Zeit ins Grab sank. Daß bei der Section auch nicht die geringste Spur von dem „Gewächs“ zu finden war, versteht sich von selbst.

(Ueber einen großartigen Betrug bei der russischen Reichsbank.) Der am 25. Juli (6. August neuen Stils) bei dem Petersburger Bankcomptoir entdeckt wurde, entnehmen wir den „Nowost“ Nachstehendes: Am genannten Tage erschien der Oberst B., welcher Werthpapiere im Betrage von 220,000 Rubel in der Reichsbank deponirt hatte, bei einem Beamten derselben, überreichte diesem ein formelles Schreiben, in welchem er die Rückgabe seiner Eingabe verlangte und gleichzeitig die Nummern sämtlicher, von ihm deponirter Werthpapiere angab. Nachdem die Eingabe die verschiedenen Instanzen der Buchhalterei passiert hatte und dem betreffenden Beamten zurückgegeben war, wandte dieser sich mit der ersuchten Frage an den Oberst B.: „Wie, Sie wollen also Ihre Einlage zum

zweiten Male zurückhalten?“ „Wieso zum zweiten Male? Ich habe noch nichts empfangen!“ entgegnete Oberst B. „Erinnern Sie sich! Ihre Einlage ist doch Ihrem Bevollmächtigten ausbezahlt worden!“ „Ich habe überhaupt keinen Bevollmächtigten und habe Niemand einen solchen Auftrag erteilt.“ Hierauf legte Herr B. die Quittung der Bank über die empfangene Einlage vor, während in den Büchern des Herrn B. dieselbe als einen Herrn S. in Vollmacht des Herrn B. ausgehändig figurirte und angeführt war, daß die Vollmacht in vorgeschriebener Weise vom Notarius attestirt war und der Vorzeiger derselben gleichzeitig eine Bescheinigung über seine Person vorgelegt hatte. Bei genauerer Durchsicht erwiesen sich nun beide Dokumente als gefälscht.

(Das Wappen des deutschen Generalpostmeisters.) Ueber das Wappen des am 19. März d. J. in den Adelstand erhobenen Staatssekretärs im Reichs-Postamt, Dr. v. S t e p h a n, welches nach den eigenen Angaben des Letzteren dem künftigen Heroldsamt eingereicht und daselbst nach ertheilter kaiserlicher Genehmigung fertiggestellt ist, schreibt ein Berichterstatter Folgendes: Der große viereckige Wappenstein zeigt in der Mitte das alte Stephan'sche Familienwappen, einen goldenen Anker in blauem Herzschilde. Die obere Hälfte des Wappenschildes zeigt auf schwarzem Grunde zwei aus Wolken hervorwachsende verschlungene Hände; auf der unteren zweitheiligen Hälfte sieht man links eine Weltkugel in silbernen Felde, rechts auf rothem Grunde ein goldenes Posthorn. Stellt man die drei Felder in der Reihenfolge: „Weltkugel, Posthorn, vereinigte Hände“ hintereinander, so erhält man einen Nebel, dessen Auflösung „Welt-Postverein“ sein dürfte, eine Bezeichnung, wie sie für den Herrn Staatssekretär im Reichs-Postamt nicht zutreffender gewählt werden konnte. Ueber dem Wappenschilde erhebt sich der Mitterhelm, aus dessen Krone ein Arm hervortritt in die Höhe ragt, der mit der Faust die nach beiden Seiten züngelnden Blitze, das Symbol der Telegraphie, umfaßt. Das Ganze ist mit einer Helmdede in den Farben des Schildes umgeben. Auf einem sich an der unteren Kante entlang ziehenden Bandeau liest man den Wahlspruch des Herrn v. Stephan: „Fest!“

(Ein Reize-Abenteurer) ist an einem der letzten Tage einem Rittmeister auf der Reize von Dur nach Prag passiert. In dem Coupé, welches der Rittmeister mit einem eleganten Herrn in Civil theilte, war eine drückende Schwüle. Der Offizier hat seinen Reizegefährten um Entschuldigung, entledigte sich seines Waffenrockes und seiner hohen Stiefel, schlüpfte in Pantoffeln und setzte eine Reizemütze auf. Bald darauf schlummerte er ein. In der Station Herrnsdorf, wo der Zug spät in der Nacht anhielt, verließ der Rittmeister auf einen Augenblick den Waggon, plötzlich erscholl das „dritte Läuten“, hastig stürzte er auf den Zug los — verfehlte aber das Coupé und stieg in ein leeres ein. Der höfliche Reizegefährte aber, in der Meinung, der Offizier sei in der Station zurückgeblieben, warf Waffenrock, Mütze, Säbel und Stiefel jammt einem Handkoffer eiligst zum Fenster hinaus. . . Der Rittmeister, der in der nächsten Station das frühere Coupé wieder aufsuchte, war begreiflicherweise über den Liebesdienst, den ihm der zuvorfommene Fremde erwiesen, nicht gerade sehr erbaud. Es blieb nun nichts übrig, als auszustiegen und nach Herrnsdorf zu telegraphiren, von wo die glücklich aufgefundenen Uniformstücke jammt Koffer mit dem nächsten Zuge nachgeschickt wurden.

(Ein Geschenk für die Czarin.) Bei Gelegenheit des Besuchs des russischen Kaiserpaars in Finnland wurde der Kaiserin ein eigenartiges Geschenk in Willmannstrand von den finnischen Damen zutheil: ein prachtvolles, in farfreichem Birkenholz ausgeführtes Boot mit goldenen

Nägeln, goldener Steuerkette, goldenen Ruderklampen und prachtvollen Stickerien. Es ist zu Bootfahrten für die kaiserlichen Kinder bestimmt. Es wurde der Kaiserin von neun Damen vorgeführt, von denen acht Damen an den Rudern saßen und eine das Steuer führte. Die acht jungen, unverheirateten Damen waren in finnischer Nationaltracht und speziell eine jede in der Tracht einer der acht finnischen Provinzen, die von ihnen repräsentirt wurden. Sie gehörten sämtlich den ersten Geschlechtern des Landes an und zeichneten sich durch Jugend und Schönheit aus. Als die Kaiserin sich näherte, präsentirten sie nach Matrosenart das „Mawemo“ das Boot bestieg, mit geschultem, kräftigem Ruderschlag an's Ufer. In dem wasserreichen Finnland betheiligten sich nämlich auch die Damen lebhaft an Wassersport und entwickelten in demselben nicht geringe Geschicklichkeit. Das von ihnen dargebrachte Boot hat 8000 finnische Mark (7200 Mk.) gekostet.

(Ueber die Motive eines Selbstmordes.) Der vor etwa drei Wochen in Berlin ungemaines Aufsehen erregt hat, verlautet erst jetzt etwas Näheres. Nach Meldung des Polizeiberichts fand man damals die Leiche einer zwanzigjährigen Dame im Spreekanal, und zwar unter Umständen, welche auf einen Selbstmord schließen ließen; nur die Beweggründe zur That konnte man nicht. Nach den inzwischen gepflogenen Ermittlungen ist nunmehr festgestellt worden, daß das bedauernswerthe Mädchen den verhängnißvollen Sprung that, um der ehelichen Verbindung mit einem von ihr nicht geliebten Mann zu entgehen. In guten Verhältnissen aufgezogen, sollte das Fräulein nach dem vor nicht langer Zeit erfolgten Tode ihres Vaters, eines geachteten Kaufmannes, auf Wunsch ihrer Mutter in ein Geschäft als Verkäuferin eintreten. Die junge Dame aber setzte dieser Forderung ihrer Mutter eine beharrliche Weigerung entgegen, und die Folge davon war, daß die Letztere — man sagt, um ihr Kind los zu sein — die Verheirathung ihrer Tochter mit einem hiesigen Handwerker beschloß. Das Mädchen indeß wollte von einer Ehe mit einem ungeliebten und in Bildung unter ihr stehenden Manne nichts wissen und nahm sich wenige Tage vor dem bereits festgesetzten Hochzeitstermin in der erwähnten Weise das Leben.

(Beträchtliche Aufregung) verursachte vor einigen Tagen an der Themse die Ankunft eines a u ß e r l e i d e n e n B o o t e s in Millwall, welches, von einer einzigen Person bemannt, nach einer merkwürdigen und gefährlichen Fahrt die Reize von Stockholm nach London glücklich vollbracht hatte. Das kleine Fahrzeug, welches den Namen „Dolphin“ führt, ist nur 18 Fuß lang bei 4 Fuß Breite. Es hat ein Vorderkastell und eine halbe Kajüte, und sein Tiefgang ist nur 36 Zoll. Sein abenteuerlicher Befehlshaber ist Kapitän Christian Svensen, ein Bewohner Stockholms, der jenen Hafen am 30. Juli mit der erklärten Absicht verließ, die Reize nach Hull zu machen. Er setzte ein kleines Segel auf und kreuzte einige Zeit an der norwegischen Küste umher. Durch schlechtes Wetter wurde er beträchtlich aus seinem Kurse getrieben und entschloß sich alsdann, auf London zu steuern. Am vierten Tage nach dem Antritt seiner Reize wurde sein kleines Schiffchen in der Nordsee durch einen plötzlichen Windstoß nahezu zum Kenten gebracht. Kapitän Svensen wurde von mehreren vorüberfahrenden Schiffen angerufen und die Mannschaften von einigen derselben bemühten sich, ihn von seinem riskanten Unternehmen abzubringen, insbesondere da Anzeichen nahenden stürmischen Wetters vorhanden waren. Er setzte indeß unerschrocken seine Reize fort und langte, wie gesagt, in London an. Dem Kapitän gingen während der Fahrt die Lebensmittel aus, aber es gelang ihm, von dem nach

Fig. 21.

Der Baudirektor.

Von A. S. Green.

— Nach dem Englischen von Franz Stein. —

Zweite's Buch: Leben und Tod.

Paula stellte ihn sanft auf die Füße und führte ihn von der Straße fort, zu dem Fußpfad, an dessen Rande sie ihn niederlegen ließ.

— Ich will seinen Vater holen, sagte sie zu Cicely, und kehre sogleich zurück.

— Warte doch; Du sollst nicht allein gehen, erwiderte die kleine Dame mit Entschiedenheit, sprang aus dem Sattel und fragte: Wo, sagt er, sei sein Vater?

— Im Tunnel; und damit ist wohl der Durchgang unter der Brücke dort drüben gemeint.

Ihre Reittücher mit den zitternden Händen aufnehmend, eilten die Beiden vorwärts. Mit einemmal blieben sie stehen. Ein Weib hatte ihren Weg gekrenzt, ein Weib, das, wenn auch nur ein einziges Mal erblickt, eine grauenhafte Erinnerung bleiben mußte für das ganze Leben. In einem langen, zerissenen Mantel gehüllt, stand sie jetzt regungslos da, und ihre Augen, von erschreckender Schwärze, hingen an dem schmerzverzogenen Gesicht des kleinen Knaben mit einem Ausdruck glühenden Hasses und boshafter Freude, welcher den beiden Mädchen das Blut in den Adern erstarren machte.

— Ist er schwer verletzt? stieß das Weib hervor, vergebens bemüht, ihre häßliche Empfindung zu verbergen. Glauben Sie, daß er sterben wird?

— Wer sind Sie? fragte Cicely zur Seite weichend und mit weitgeöffneten Augen auf die verhärteten Züge und die weiße, viel zu weiße Hand blickend, mit welcher das Weib auf das Kind gedreht hatte.

— Sind Sie seine Mutter? fragte Paula erblassend, doch unbewußt hoheitsvoll.

— Seine Mutter! schrie das Weib mit teuflischem

Lachen und zog den Mantel fester um sich; sehe ich aus, als ob ich seine Mutter wäre? Sahen Sie seine Augen? Sind etwa diese den meinigen ähnlich? Und sein verknümmertes Körperchen, sieht es so aus, als hätte ich es genährt? Seine Mutter! O Himmel!

Nichts hatte die Mädchen jemals so tief erschüttert, wie die unterdrückte Kraft dieses Ausbruchs, in welchem sich die niederigsten Leidenschaften einer verderbten menschlichen Natur offenbarten. Schauernd ergriff Paula Cicely's Hand und rief dem Reittücher zu: „Hüten Sie den Knaben wie Ihr eigenes Leben!“ In höchster Entrüstung wandte sie sich hierauf zu dem elenden Geschöpfe.

— Sind Sie nicht seine Mutter, dann geben Sie Raum, sprach sie, denn wir müssen Beistand herbeirufen.

Einem Augenblick stand das Weib betreten vor diesem Wilde jungfräulichen Liebreizes und gerechten Zornes, dann lachte sie laut und rief mit gellender Stimme:

— Sobald Sie wieder einmal aussehen wie jetzt, dann treten Sie vor den Spiegel und, Ihre Gestalt in demselben erblickend, sagen Sie sich: So war einst das Weib, das sich mir im Parke herausfordernd entgegenstellte!

Erbebend und mit dem Gefühle, als wäre der ekelregende Mantel des Weibes ihr selbst plötzlich um die Schultern gelegt worden, faßte Paula Cicely's Hand fester und eilte mit ihr die Stufen hinab, die zum Tunnel führten.

Als die Mädchen in denselben eintraten, sahen sie zwei Männer vor sich, deren einer klein und unterseht, niedrigen Standes zu sein schien, indeß der andere, hochgewachsen und schlank gebant, ein Bildung verathendes Aussehen besaß. Sie waren in ein Gespräch vertieft und der Größere ließ eben seine rechte Hand heftig auf die innere Fläche der linken niederfallen, mit einer Geberde willensstarker Thatkraft.

— Ich sage Dir, sprach er mit einer Stimme, die, obgleich unterdrückt, mit seltsamer Deutlichkeit durch den gewölbten Raum schallte, ich sage Dir, einer der

reichsten Männer der Stadt ist in meiner Gewalt, und wenn Du Dich noch ein wenig geduldest, wirst Du merkwürdige Dinge erleben. Ich kenne zwar weder seinen Namen, noch ihn selbst, allein ich weiß, was er gethan hat, und nicht für 1000 Dollars ist diese Kenntniß mir feil.

— Wenn Du aber weder seinen Namen, noch sein Aussehen kennst, wie, zum Henter, willst Du den Mann fassen?

— Laß dies meine Sorge sein! Treffe ich nur erst mit ihm zusammen und höre ihn sprechen, dann ereignet es sich wieder einmal, daß ein Reicher untergeht und ein armer Teufel emporsteigt, oder ich bin nicht so schlau, wie die Schule des Glücks dies zu werden lehrt.

Die Beschaffenheit dieses Gedankenaustausches, sowie die mannigfachen Neuherungen des Interesses, welche denselben begleiteten, ließ die beiden Mädchen minutenlang am Eingange des Tunnels zögern; doch bald drängte das Mittel mit dem Kinde jede andere Rücksicht in den Hintergrund und rasch vortretend, sagte Paula mit erhobener Stimme:

— Ist einer von Ihnen der Vater des armen lahmen Knaben . . .

Ehe sie den Satz noch beenden konnte, wandte sich der größere der beiden Männer, derselbe, der vorher bei dem Gespräche das Wort geführt hatte, blitzschnell ihr zu, und sie sah, daß seine Hand unwillkürlich nach dem Herzen faßte.

— Hat er sich verletzt? stieß der Mann hervor, aber wie ganz anders klang diese Frage, als diejenige, welche eben erst das unnatürliche Weib in fast denselben Worten an Paula gerichtet hatte. Wahrnehmend, daß die vor ihm stehenden vornehme Damen seien, nahm er der Hut ab mit einem Anstande, der es über allen Zweifel erhob, daß er zu der Zahl der Unglücklichen gehöre, welche, nach einer in günstigen Verhältnissen verlebten Jugendzeit auf Abwege gerathend, tiefer und tiefer sinken, bis sie im Schlamm des Verbrechens untergehen.

— Ich fürchte ja, mein Herr, sagte Paula. Er wollte

Hamburg bestimmten Dampfer „Kingston“ Vorräthe zu erlangen. Der abenteuerliche Norweger scheint mehr durch die Entbehrung des Schlafes, als durch seine Bloßstellung gegen das Wetter gelitten zu haben, da er in der Nacht einen scharfen Ausguck zu halten hatte und ihn bei Tage eine Handhabung seines kleinen Bootes in Anspruch nahm.

(Von einem recht amüsanten Duiprago) das einen Theilnehmer der in Berlin tagenden Telegraphen-Konferenz gleich nach seinem Eintreffen daselbst passirt sein soll, weiß die „Humoristische Korrespondenz“ zu berichten. Der betreffende Delegirte — der Herr ist Ausländer, spricht aber ziemlich geläufig deutsch — im Begriffe, dem General-Postmeister, Herrn v. Stephan an, einen Besuch abzustatten, trifft auf der Treppe, welche zur Wohnung der Post-Exzellenz führt, einen in einfaches Jagdstück gekleideten Mann. In der Meinung, einen der Domestiken des Reichspostpalats vor sich zu haben, wandte sich der Fremde mit den Worten an ihn: „Sagen Sie mal, mein Herr, wie titulirt man denn Ihren Chef, den Herrn Staatssekretär v. Stephan? Sie müssen das ja wissen — ich bin fremd hier und weiß nur, daß Herr v. Stephan die Fremdwörter nicht liebt. Wie jagt man für „Exzellenz“ im Deutschen?“ — „Für „Exzellenz“, mein Herr“, entgegnete der Gefragte, ohne eine Miene zu verziehen, „gibt es keine Verdeutschung; es ist dies ein Prädikat, welches von Sr. Majestät dem Kaiser verliehen wird.“ — „So, so?“ replizierte darauf der Fremde, „wissen Sie das genau?“ — „So genau ich es eben wissen kann“ — und dabei küßte der Herr im Jagdstück den mit einer Spielhahnenfeder geziereten Hut — „ich bin nämlich der Staatssekretär v. Stephan.“ — Was für ein Gesicht der fremde Delegirte nach dieser Vorstellung gemacht hat, wird leider nicht mitgetheilt.

(Einen traurigen Beweis von dem Fanatismus des belgischen Landvolkes) liefert folgender Vorgang, der sich in der Kommune Lanette im Bezirk Philippeville soeben zugetragen hat: Ein Theilnehmer an einer Prozession, ein gewisser Maclet, war am Tage nach der Prozession erkrankt und gestorben. Der Bürgermeister ließ den Leichnam in einen Sarg legen und ihn zu der Mutter des Verstorbenen schaffen. Letztere verweigerte „aus Frömmigkeit“ die Annahme, und so stellte man den Sarg in ein unbewohntes Haus. Man beschloß, die Leiche Abends spät am folgenden Tage in einem Winkel des Kirchhofes zu beerdigen. Nun begann ein wahrer Haremabbath Der Feldhüter an der Spitze, schritten die frommen Dorfwohner dem Karren voran, auf dem man den Sarg nach dem Kirchhof brachte. Man beschloß, den Sarg, machte allerlei Boten, schließlich ließ sie bis zum Grabe unter allgemeinem Jubel „marschiren“. Dann legte man sie wieder in den Sarg, hielt schimpfliche Reden und warf den Sarg in die Grube. Nun sollte man denken, daß die Behörden einschritten. Weit gefehlt! Eine Verwandte des Todten, die sich beschwerte, wurde nicht nur vom Bürgermeister, sondern der Pfarver erklärte „voll Entschuldig“, daß er sie nicht mehr in der Kirche empfangen werde!

(Das Geheimniß des Vatikan) ein Roman, welcher, aus der Feder einer Dame der höchsten Aristokratie stammend, die pikantesten und interessantesten Enthüllungen aus den letztvergangenen Jahrzehnten des römischen Staats- und Kirchenwesens bringt, macht in ganz Italien gegenwärtig ein großes Aufsehen. Die Verfasserin, welche pseudonym auftritt, schildert aus eigener Anschauung und Erfahrung, selbstverständlich unter veränderten Namen der Beteiligten, geschichtliche Ereignisse, berühmte Persönlichkeiten

die Straße überschreiten und ein daher stürmendes Pferd warf ihn zu Boden. Daß es ihr eigenes Pferd gewesen war, hatte sie, angesichts des tiefen Wehs, das sich in seinem bleichen Antlitze malte, nicht den Muth, auszusprechen. — Wo ist er? schrie der Mann. Wo ist mein armes Kind? Damit sprang er die Stufen hinauf, den Hut noch in der Hand und tief langses, ungeordnetes Haar im Winde flatternd. Die höchste Seelenangst gab sich in jedem seiner Schritte kund.

— Dort oben an der Fahrstraße, rief ihm Paula nach, da sie die Unmöglichkeit einjah, ihm schnell genug zu folgen. — Ist er schwer verletzt? fragte dicht an ihrer Seite eine weiche Stimme. Es war der kleine, untersetzte Mann, der Gefährte des Anderen, der sprach. — Wir hoffen, dies ist nicht der Fall, antwortete Cicely; sein Arm wurde gestreift und er hat große Schmerzen, doch wird der Unfall wohl keine ernsteren Folgen nach sich ziehen. Die Mädchen eilten nun auf die Straße zurück und fanden den Vater, das Kind in die Arme haltend, im Grabe sitzen. Der Ausdruck seines einst wohlgebildeten, aber jetzt durch die Spuren wilder Leidenschaft entstellten Gesichtes ergriß die Weiden tief. Wie schlecht er auch sein mochte — und daß er dies war, bewies sein frecher, tückischer Blick, jede Linie seines Antlitzes, welches das Gepräge des Lasters trug — sein Kind liebte er zärtlich, und Liebe, gleichviel in welcher Weise sie sich äußert oder in welches Gewand sie gekleidet ist, veredelt, wenigstens für den Augenblick, jedes Wesen, das sie empfindet.

— Es war ein starker Schlag, Vater, kam es von den weißen Lippen des Kindes, als der Vater mit zitternden Händen seinen Arm befühlte, aber ich glaube, der kleine Bursch wird's überstehen. — Kleiner Bursch war offenbar der Name, mit dem sein Vater ihn rief. — Es ist kein Knochen verletzt, sagte der Vater. — Sahm sein und verkrüppelt, das wäre. — Er beendete den Satz nicht, denn eine feine

feiten und geheime Vorgänge, welche dereinst die Welt in Stürmen und Bewegung verwickeln, und zeigt die geheimen Triebfedern, die der Welt vorwärts treiben, namentlich in dem objektiven Lichte der Vergangenheit. Der Roman wird bereits in andere Sprachen überetzt.

Fremdenliste.

— Vom 17. August. — Marshall's Hotel zur Königin von England. S. Geny Drummond-Wolff, außerordentlicher Spezial-Gesandter, sammt Dienerschaft, London. — Mr. H. Worthly, Kapitän, London. — Mr. G. Bruc Colonel, London. — M. W. C. Cartwright, Esquire, London. — Mr. D. G. Jems, Courier, London. — D. v. Pfa, Gutsb., Pázmánd. — A. v. Kuny sammt Gemahlin, Gutsb., Kaposvár. — Ritter C. Worowsta, Landesger.-Adjunkt, Prag. — A. Derjess, Gutsb., Wese. — J. Matacek, Baumeister, Wien. — E. Kohany, Gutsb., Dedenburg. — A. Waltner sammt Gemahlin, Redakteur, Wien. — J. Womont, k. k. Oberst, Mistolcz. — F. Gieseler, Architekt, Paris. — H. Fitcher, Prem.-Lieut., Berlin. — F. C. Schöpl, Redakteur, Wien. — E. E. Bernays, Priv., Wien. — Dr. R. Raza, Adv., Neubaus. — F. Langer, Gutsb., Neubaus. — J. Pokorny sammt Gemahlin, Hausbesitzer, Wien. — D. Cavadia, Rentier, Bukarest. — C. Christescu, Rentier, Bukarest. — A. Trull, Beamter, Wien. — M. Koh. Priv., Dresden. — A. Krey, Priv., Dresden. — G. Pils, Direktor, Smichow. — J. Sörmann, Provr., Stockholm. — E. Hoffmann, Ingenieur, Wien. — M. Löwy, Kaufm., Uim. — B. Foges, Kaufm., Wien. — A. Nadler, Kaufm., Wien. — A. Wuffl, Fabrikant, Wien. — G. Weislich, Kaufm., Wien. — A. Pollak, Kaufm., Wien. — J. Sager, Kaufm., Wien. — D. Gruics, Kaufm., Zombor. — J. Hay, Kaufm., Arab. — K. Kaiser, Fabrikant, Wien. — R. Prager, Kaufm., Wien. — M. Thonics, Kaufm., Belgrad. — J. Stefanowics, Kaufm., Belgrad. — G. Arambajchics, Kaufm., Schabag.

Grand Hotel hungaria. Conte J. Maille, Rentier, Paris. — Baron H. Rothfiel, k. k. Gesandter, Wien. — G. Durmartin sammt Familie, Rentier, Paris. — E. S. Bridges, Colonel, London. — Mr. St. Woodwin, London. — A. W. H. Bloch, Rentier, England. — Fel. A. Barescu, k. k. Hofschaupielerin, Wien. — Mr. Th. Holmes, Rentier, Boston. — Mr. A. Whitney, Boston. — Mr. A. Warner, Rentier, Boston. — Mr. H. Balpen, Rentier, Charlesston. — Mr. D. Abbott, Rentier, Charlesston. — Mrs. Anna Altwel, Rentiere, Lyon. — A. Lamarche, Rentier, Liege. — Dr. V. Sthamer, Rentier, Hamburg. — Dr. R. Sthamer, Rentier, Hamburg. — Dr. M. Kohn, Rentier, Wien. — B. Styr, Rentier, Wien. — Frau M. Schwarz, Rentiere, Wien. — A. Capdebo, Großgrundbesitzer, Temesvár. — E. Singer, Rentier, Pantútes. — A. Schwarz, Gutsb., B. Csaba. — J. Kupprecht, Rentier, Saytos-Nal. — W. Pásth, Gerichtspräsident, Weißkirchen. — Aristid Pascal, Rentier, Bukarest. — M. Marceynski sammt Familie, Rentier, Warchau. — A. Kral, Gutsb., Gr.-Kantja. — Ch. A. Dbrayd, Rentier, Grünberg. — E. Krommann, Berlin. — S. Kinkl, Berlin. — A. Schligiohn, Oberlandesgerichtsath, Berlin. — J. Ladner, Detonon, Veva. — Odemar Lewinski, Rentier, Moskau. — J. Berol, Unternehmer, Sucasán. — J. Corroyan, Adv., Klausenburg. — St. Straßer, Apotheker, Klausenburg. — S. Aios, Gutsb., Klausenburg. — Natalie Kling, Priv., Lemberg. — S. Kohn sammt Familie, Realitätenbesitzer, Wien. — J. Hubatschel, Baumeister, Wien. — D. Th. Sonnenschein Adv., Troppau.

Hotel zum Herzog Stephan. Gräfin A. Alberth, Gutsb., A. Trja. — Dr. H. Nuffo sammt Gemahlin, Arzt, Tirnowa. — B. Vogner, Kaufm., Bessprim. — G. Gerner, Kaufm., Wien. — Dr. D. Horvath sammt Gemahlin, Professor, Eperies. — P. Karlo, Kaufm., Siskow. — H. Weiß, Kaufm., Gablonz. — F. Weber, Kaufm., Fiume. — B. Baccich, Kaufm., Fiume. — G. P. P. P.

Hand legte sich auf seine Schulter und eine sanfte Stimme flüsterte: — Geld kann Schmerzen nicht lindern, aber ich bitte, nehmen Sie dieses, und Paula legte eine Börse in seine Hand.

Er griff hastig darnach; allein als sie ihn aufforderte, ihr zu sagen, wo er wohne, damit sie nach dem Jungen sehen könne, da entgegnete er kopfschüttelnd und in rauhem Tone: — Die Schlafwinkel der Fledermäuse und Schakale sind kein Aufenthalt für Damen. Dann aber, die trübe Miene bemeckend, mit der sie sich über das Kind neigte, um ihm Lebewohl zu sagen, mochte er der Zeit gedenken, da er, frei von Vorwurf, noch das Recht besaß, mit schönen Frauen zu verkehren, und ehrerbietig seine Stimme dämpfend, bat er sie, ihm ihren Namen zu nennen. Sie that dies und er schien sich ihn sorgsam ins Gedächtniß einzuprägen. Die Damen bestiegen ihre Pferde, und er nahm das Kind auf den Arm und trug es fort. Als er an der Biegung der Straße verschwand, gewahrten die Mädchen eine hohe, dunkle Gestalt, die, sich von einem entfernten Sitze erhebend, dem Manne nachblickte. An der lauernden Stellung und der Weise, in der sie den Mantel um sich schlang, erkannten sie das Weib, welches bei der früheren Begegnung sie so sehr erschreckt hatte.

16. Das Schwert des Damokles. Frau Schwester, im abendlichen Sonnenlichte eines Apriltages auf einer blaßblauen Ottomane ruhend, wäre für einen Maler eine Studie gewesen. Nicht um ihrer Schönheit willen, so sehr diese in die Augen fallen mußte, sondern weil sie sich als die Verkörperung köstlicher Behaglichkeit darstellte, als das Bild der Frivolität in einem Sultanshose oder der sich auf ihrem heimischen Strome wiegenden, voll aufgeblühten Lotusblume. Trotz des hellblonden Haares erinnerte dieser Liebling des Glückes an orientalische Schönheitsform. Herr Schwester aber, müde und erschöpft heimkommend, fragte wenig nach orientalischer Schönheit.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufm., Fiume. — M. Cav. Malle sammt Frau, Priv., Fiume. — Dr. R. Freyzel, Advokat, Krassno. — Dr. D. Mazurkewicz, Advokat, Krassno. — A. Knieker sammt Familie, evangelischer Pfarrer, Laibach. — F. Bauer, Priv., Stuttgart. — G. Bauer, Kaufm., Stuttgart. — H. Hofer, Industrieller, Mainz. — E. Capaitich, Industrieller, Fiume. — M. Sauer, Beamter, Wien. — K. Klein, Finanzkommissär, Neutra. — D. Sonnenfeld, Kaufm., Raab. — A. Hedwayer, Kaufm., Salzburg. — J. Wolf, Kaufm., Fiume. — J. Juffin, Kaufm., Fiume. — J. Ritter v. Simonlenky, Gutsb., Uherca. — St. Ritter v. Stefanowski, Gutsb., Uherca. — G. Neumeister, Kaufm., Brünn. — R. Nieder, Kaufm., Landsberg. — J. Morredder, Förster, Tiffa-Dob. — S. Leuchtag, Kaufm., Wien. — G. Gatinsglau, Kaufm., Smyrna. — Ph. Fabre, Ingenieur, Grimaud. — R. Gottlieb, Beamter, Brünn. — W. Philipp, Privatier, London. — W. W. Berkovich, Priv., London.

Hotel de l'Europe. Graf R. Ch. Zamojski, Partikulier, Paris. — Baron Georges de Croze, Rentier, Paris. — Se. Excellenz General Mc Neill, London. — Graf Gaston Carlin, Partikulier, Paris. — Graf Manue Drelli, Partikulier, Paris. — Baron E. v. Trezkow, Votenschaftsrath, Konstantinopel. — Me. B. de Razos, Belgrad. — Dr. G. Somorowly sammt Familie, Belgrad. — Me. Ther. de Gradisteanu, Rentier, Bukarest. — Mr. und Mme. Petroni, Partikulier, Predeal. — Dr. Richard Nathau, Berlin. — Hugo Neumann, Gutsb., Warchau. — Mr. A. de Melon, Rentier, Paris. — Mr. G. Bonticau sammt Familie, Krajowa. — M. H. Bonticau sammt Familie, Krajowa. — A. M. de Zwett, Peterzburg. — Leon A. Branoff, Offizier, Sophia. — Mr. und Mme. de Francisco, Partikulier, Rio de Janeiro. — E. Duplan, Paris. — P. Duplan, Paris. — A. T. Nedlich, Unternehmer, Wien. — G. Strobl sammt Frau, Wien. — Th. Krenn sammt Frau, Wien. — Steph. v. Markomits sammt Familie, Csepreg. — M. Weisner, Kommerzienrath, Seibronn. — B. Mandl sammt Familie, Wien. — F. J. Mayer sammt Familie, Wien. — J. Mihályi sammt Familie, Obernotär, Zombor. — Heinrich Zimmern, Kaufm., Mannheim. — H. M. Schippers, Kaufm., Rotterdam. — Ernst Szumrat, Direktor, Hirynowa. — Captain M. Emer, Szulina. — Dr. Aranyosy sammt Familie, Kaschau. — Franz Kwechl, Beamter, Krakau. — Joseph Zeborfsky, Güterdirektor, B. Szalatna.

Hotel zur Stadt London. Mr. J. Kaba, sammt Familie, Moskau. — Mr. J. Molno-Akib, sammt Diener, Konstantinopel. — Mr. J. Seifenberg, sammt Bruder, Konstantinopel. — Mr. A. D. Nicolaid, sammt Familie, Griechenland. — B. Wickner, k. k. Hauptmann, Erlau. — W. Goltzowsky, Seeoffizier, Pola. — V. Weyher, Ingenieur, München. — J. Sejensky, Gutsb., Csajtha. — F. Weiser, Ober-Verwalter, Steeg. — G. Lanyi, Advokat, Preßburg. — G. Benko, Gutsb., Mistolcz. — B. Sejensky, Gutsb., Galgócz. — R. Roth, Student, Heidelberg. — A. Maufel, Obergärtner, Temesvár. — E. Marcenko, sammt Frau, Bukarest. — W. Hochstädter, Kaufm., Agram. — B. Schneider, Ingenieur, Sgla. — F. Pfeuffer, Ingenieur, Wien. — B. Horvath, sammt Frau, Wien. — A. Kocokosky, sammt Frau, Homonna. — E. Dimitroff, Student, Konstantinopel. — P. Mirvovittel, Student, Konstantinopel. — R. Erdész, Student, Brünn. — J. Gartner, sammt Frau, Anina. — E. Thumser, sammt Gemahlin, Wien. — A. Krupp, sammt Gemahlin, Wien. — G. Kovács, Seeforger, D Gyalia. — B. Müßle, sammt Sohn, Temesvár. — J. Göll, sammt Familie, Großwardein. — W. Weber, Gutsb., Herzogenburg. — R. Windauer, Gutsb., Weißkirchen. — Fr. Wächter, sammt Gemahlin, Preßburg. — J. Singer, Kaufm., Makó. — J. Engelmann, sammt Sohn, Deßce.

Holzwarth's Hotel Frozier. R. Mandl sammt Familie, Kronstadt. — H. Paar, Fabrikant, Kronstadt. — F. Krizetz, Fabrikant, Prag. — F. Fleckel sammt Gemahlin, Klausenburg. — J. Krest, Ingenieur, Prag. — G. Birschbaum sammt Gemahlin, Genszendorf. — J. Kuffler sammt Gemahlin, Debreczin. — E. Mikavics sammt Gemahlin, Posen. — A. Mayerhofer sammt Gemahlin, Fürstfeld. — J. Mohada sammt Familie, Kremnitz. — E. Wagner sammt Sohn, Székregen. — G. Schlesinger sammt Familie, Wien. — E. Tauffig sammt Gemahlin, Wien. — R. Schmiedt, Gutsb., Wien. — A. Dujeler, Gutsb., Wien. — J. Offer, Kaufm., Wien. — J. Fautl, Kaufm., Wien. — B. Klouk sammt Familie, Wien. — A. Panek sammt Familie, Wien. — J. Böhm, Fabrikant, Wien. — Dr. Borgenicht, Advokat, Wien. — Dr. Löw, k. k. Notär, Wien. — J. Schneider, Kaufm., Wien. — S. Wertheimer, Kaufm., Wien. — A. Nagy, Ingenieur, Wien. — E. Deuth, Ingenieur, Agram. — D. Wiedmayer, Kaufm., Stuttgart. — B. Georgi, Kaufm., Bregenz. — G. Stojanowics, Kaufm., Neu-Moldava. — J. Ballia, Kaufm., Neu-Moldava. — J. Fructier, Kaufm., Triest. — E. Deuthmann, Kaufm., Mannheim. — Dr. Kujay, Advokat, Brünn. — Dr. Rettig, Staatsanwalt, Ehrenbreitstein. — F. Marich, Kaufm., Aulig. — E. Hamburger, Kaufm., Temesvár. — E. Philipp, Oberförster, Száros-Patal. — J. Kessel, Fabrikant, Nickerdorf. — E. Bertolini, Kaufm., Dornbirn. — J. Albert, Baumeister, Esombord.

Schmidt's Hotel Orient. R. Sarlay sammt Gemahlin, Komorn. — Dr. S. Bodnar, sammt Gemahlin, Tiffa-Roff. — E. Ucker sammt Familie, Gölnitzbánya. — M. Unger sammt Gemahlin, Bessprim. — E. Neymann, Professor, Paris. — P. Jafowics sammt Gemahlin, Moldas. — M. Kostu sammt Familie, Rum. — J. Gabriel, Gutsb., Kaschau. — M. Holys, Beamter, Kaschau. — J. Horak sammt Gemahlin, Kaschau. — T. Preyer, Kaufm., Schweinfurt. — A. Praffer, Fabrikant, Berlin. — M. Wessia sammt Gemahlin, Fiume. — J. Lincis sammt Gemahlin, Fiume. — E. Lucian sammt Gemahlin, Fiume. — A. Barison sammt Gemahlin, Fiume. — A. Witt sammt Familie, Fiume. — M. Gasparowics sammt Gemahlin, Fiume. — P. Perics sammt Familie, Fiume. — J. Leitersdorfer, Kaufm., Arokkállás. — J. Szilavetz, Gastwirth, Schennitz. — E. Basky sammt Frau, Agram. — J. Unger, Gastwirth, Miholjec. — G. Herzenberger, Detonon, Miholjec. — B. Csacsinowics, Detonon, Miholjec. — G. Grillus sammt Familie, Neufohl. — A. Honig sammt Gemahlin, Högheß. — A. Sondis, Kaufm., Wien. — E. Szejcz, Buchhalter, Klausenburg. — J. Kalocs, Kaufm., Neujak. — A. Landesmann, Apotheker, Erlau. — A. Stehls sammt Gemahlin, Stof. — E. Berg, Mechaniker, Stockholm. — J. Beck, Kaufm., Theresopol.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Erzieherinnen,
15 ungar. Präparandien-
Lehrerinnen, 6 Israeliten,
Franz., Deutsch, mit u. ohne
Musik, 5 Norddeutsche, Franz.,
Engl., Musik, ferner Kinder-
gärtnerinnen, ungar., deutsche,
französl. **Bonnen und Ge-
spielinnen** empfiehlt den
p. t. Herrschaften die Agentur
des **S. Sälzinger, Bu-
dapest, Grenadiergasse
Nr. 20.** 24334

Zu kaufen
geht eine
Besitzung
in Ungarn, nahe der Bahn
mit schönem Herrenhaus und
Garten im heiläufigem Werthe
von 60-150,000 fl. Allfällige
Offerte erbitte man zu rich-
ten an
**Ignaz Steiner,
Marzali.** 24472

Angehenden
Kellnermeister
oder Probanten, welche sich
in diesem Fache gründlich
ausbilden wollen, biete ich
hiermit meine 53jährigen
theoretisch-praktischen Erfah-
rungen gegen ein mäßiges
Honorar freundlich an. Bei
einem Absteher in die Pro-
vinz wird Substantiation und
Reisevergütung beansprucht
Szebenyi Sándor, 6. Bez.,
Altagasse (O-utca) 38, Thür 4.
24390

Bäderei
im besten Betriebe, schönster
Zufunftsposition, bedeutender
Umsatz, wäre sofort abzulösen.
Keine Käufer erhalten Aus-
kunft bei **Nádaly, Csenger-
gasse 52.** 24452

Budapesti
illetőségü férfi vagy nő
avagy Budapesten bormé-
részi joggal már bíró egyén
egy külön boltban min-
borelárusító azonnali nyer-
het alkalmazást. Biztosíték
nyújtása előnyben részes-
sül. Bővebb értesítés ada-
tik Háltér 7, 2. emelet 4.
d. u. 3-5 óra között
24441

Damen
finden diskreten Rath und
Hilfe, sowie jede Bequemlich-
keit bei Hausentbindungen bei
**Madame Julie Wich-
ler, Aradergasse 37,**
Ecke der Rosengasse, Eingang
auch bei der Radialstraße.
1817

2-3 Studierende
aus besserer israel. Familie
werden in einem ruhigen, an-
ständigen Hause in Verpfle-
gung genommen. Große Gas-
fenster und Schlafstube zur Ver-
fügung. Reflektirende wollen
ihre Zuschriften unter „An-
ständiges Haus“ an die Exp.
richten. 24411

Stußflügel,
kreuzförmig, höchst ele-
gant, mit amerik. Kon-
struktion, renommirter
Wiener-Fabrikat, noch
neu und eine Wheeler-
Wilson-Nähmaschine bil-
lig zu verkaufen. **Bad-
gasse 4, 3. Stod. Th. 45**
24337

Damianichgasse 3,
Barriere ist eine elegant
Wohnung, bestehend aus 2
Kammern, 2 Kammern, Vor-
haus, Küche, Speis, Clozet,
Keller und Boden, pr. 1. No-
vember l. J. um 600 fl
Jahresmiete zu vergeben
Näh. beim Hauseigentümer
dieselbst. 24394

**Ein tüchtiger
Kommis der Papier-
branche (Christ)**
wird für ein Wiener
Papier- en gros-Ge-
schäft dauernd en-
gagirt. Offerte unter Chiffre
„Papier 22“ Hauptpost-
restante Wien 24413

**Neue
Eisler-Möbeln,**
elegante Schlaf- und Speise-
zimmer nach neuester Fagon,
so auch Kücheneinrichtungen,
bei **H. Josef Reif, Tischler,
Fabrikengasse 12, vis-à-vis
dem Bierstengebäude. 24025**

**Dachsteinpappe,
Prima Qualität,
2 Mm. stark, á 22
kr. pr. Meter bei
Singer Majos,
Károly-körút 5.**
24251

Gouvernante,
der ung., deutschen u. franz.
Sprache, Handarbeiten und
Klavier mächtig, wird zu 3-4
Kindern von 4-8 Jahren
ge sucht. Gehalt 180 fl. und
freie Station. Fr. bevorzugt.
Zuschriften sind, mit Zeug-
nissen und Photographie ver-
sehen, längstens bis 25. August
an Herrn **Esteles Fried-
rich Altvogel (Kom. Hunyad)**
zu senden. 24397

Gesucht wird
zu 3 Mädchen eine dipl. Leh-
rerin, Fr., die im Ungar.,
Deutschen und Handarbeiten
gründlichen Unterricht ertei-
len kann. Gehalt pr. Jahr
150 fl. nebst ganzer Verpfle-
gung. Offerte sind mit Zeug-
nissabschriften bis 20. August
an

**J. Friedberger,
Chizna,**
Arvaer Komitat, zu richten.
24414

Konturs.
Bei der Budapest. aut. orth.
isr. Gemeinde (Br. v. Orszá-
gház) ist die Stelle eines
מורה mit 2000 fl. Gehalt
jährlichen Gehalte von
fl. 1800

vor den **מורה** zu
stellen. Bewerber wollen ihre
mit Dokumenten über ihr
**Alter, Familienstand,
bisherige Verwendung**
so auch mit Moralitäts-Zeug-
nissen von orth. isr. Rabbinern
versehenen Gesuche bis läng-
stens zum 20. d. M. an den
gef. Vorstand einreichen, und
werden nur die Berufenen
um Probepredigt zugelassen.
**Moses Freidiger,
Präses.** 24329

Ich suche
eine Bonne,
resp. Erzieherin oder Er-
zieher isrl. Konf., der deut-
schen und ungarischen Sprache
in Wort und Schrift mächtig,
dipl., zu drei Kindern der 1.
und 2. Klasse. Gehalt 140 fl.,
10 fl. Reisekosten und freie
Station. Der Posten ist am
1. September anzutreten.
Offerte mit Beischluß der
Photographie, Geburtszeug-
nisse und sonstiger Referenzen
sind an Herrn **Max Vogel** in
Liptó-Báñez zu richten. 24409

Gepr. Lehrerin,
Ang. (Fr.), wird zu 4
Kindern im Alter von 5 bis
12 Jahren gesucht. Dieselbe
muß nebst den Elementar-
gegenständen auch Handar-
beiten unterrichten können.
Nachschichten erwünscht. Jah-
resgehalt 250 Gulden und
freie Station. Offerte mit
Beischluß von Zeugnissen und
Photographie bis 25. August
an **David Spuz, Sijó, Kom.
Neutra.** 24448

Als Erzieher
in einem disting. Hause sucht
Stelle ein Professors-Kandi-
dat (abs. Philosoph u. dipl.
Lehrer), der bereits seit meh-
reren Jahren praktisch thätig
und außer der Landessprache
auch der deutschen und franz.
Sprache vollkommen mächtig
und im Klavierspiel u. Un-
terricht bewandert ist. Ge-
offerte unter „Lüben“ an die
Expd. 24370

**Herrschaftswoh-
nung.**
Im Magnatenviertel ist eine
höchst elegante Herrschafts-
wohnung zu vermieten. Eben-
dieselbst sind Souverain-Ma-
gazine, resp. Werkstätte-Lokal-
itäten und ein Glashaus für
Blumen zu vermieten. Näh.
Gemengasse 13, 2. Stod. 10.
24364

Fiatal ember,
ki magyarul folyékonyan
levelezni, és megbízható-
ságáról kielégítő tanusít-
ványt felmutatni képes.
egy itteni kereskedőház
számára kerestetik. A ki-
pénzintézetben működött.
előnyben részesül. Kellően
felszerelt ajánlatok e lap
kiadóhiva alához, Cs. alatti
intézendők. 24318

Eine elegant eingerichtete
**Delikatessenhand-
lung**
auf der lebhaftesten Straße
Budapests oder eine Prima-
Käse- u. Butterhandlung sind
sofort zu übergeben. Näh. die
Expd. 24479

**Gegen Katenzah-
lung**
werden die elegantesten
Damenkleider,
Jaden, Mantellets, Regen-
mäntel, Umhüllten und Ab-
mäntel, wie auch Stoffe und
schwarze Ternoos zu besonders
billigen Preisen verkauft.
**Wagnerboulevard 16, 1. St.
Hauptstiege, bei Adler M.**
24354

**Moderner
Stußflügel,**
fast neu, fl. 250. Königsgasse
Nr. 93, Thür 4. 24296

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets
in größter Auswahl abzuge-
ben. Dieselbst auch Reparatur-,
Putz- und Kleiderreinan-
halt. 4. Bez., Univeritäts-
platz Nr. 5, im Hofe, Maga-
zin 1. 21391

Jüngere Studenten
finden bei mir sorgfältige
Pflege und Leitung. **Buda-
pest, Elisabethplatz 10,
Jof. Mittelmann.** 24289

**Platzagenten und
Reisende**
für die Umgebung werden
zum Verkaufe eines sehr ge-
suchten Hausstandartikels pr.
sofort gegen Fix und Provi-
sion aufgenommen. Näh. bei
Reidinger, Ulló-ut 5.
24294

Möbel
wegen Abreise sofort zu ver-
kaufen: **Salon, Speise- u.
Schlafzimmer,** fast neu, fer-
ner **Delgemälde, Teppiche,
Uhren, Küchen-Hausge-
räthe, Porzellan- u. Glas-
waren, Nähmaschine**
Näheres im Klaviersalon
Schlangengasse Nr. 7.
24363

Ein oder zwei
**Schulnaben oder
Mädchen**
aus gutem Hause werden in
gänzliche Verpflegung und
Erziehung angenommen in
dem Hause eines französischen
Professors. Auf Verlangen
auch Sprachen- und Klavier
unterricht. Briefliche Anfragen
unter „S. J.“ an die Exp.
24489

שד
Gechlachtete fette Gänse, ge-
rutt, versendet täglich nach
allen Richtungen zu den bil-
ligsten Tagespreisen gegen
entsprechender Angabe **Mar-
kus Löbl, Torzja, Bacsta.**
24485

Schadchen
wird gesucht im Hotel „Stadt
Budapest“, Wienergasse, 3. St.
Nr. 26, von halb 2 bis halb
3 Uhr Nachmittags. 24490

Eine Familie, franz., Christ,
wäre geneigt, einen
Knaben,
der die hies. Schule besucht,
zu sich zu nehmen. Französl.
Unterricht wird erteilt. Kon-
versation ist französl., selbst
Piano kann unterrichtet wer-
den. Näh. **Budapest, 6. Bez.,
Csengerygasse 41, Thür 20,**
R. 3. 24491

Kommis
u. Reisender werden für ein
Wäsche- u. Leinwandengeschäft
1. Ranges acceptirt. Offerte
unter „Kommis 10“ an die
Exp. zu richten. 24493

1-2 Kinder
finden sorgfältige Pflege und
religiöse Erziehung bei einem
hies. Religionslehrer. Offerte
unter „S. U.“ an die Exp.
24492

Ein Studirender
findet bei einer anständigen
isrl. Familie Verpflegung. Auf
Verlangen steht Klavier zur
Verfügung. Näh. die Expd.
24496

Vorarbeiter
für Klebarbeiten wird gesucht.
Näh. die Expd. 24481

Ein Holzplatz
zu vermieten, 600 □ Klafter,
eingepflant vis-à-vis dem
Frachtenbahnhof der österr.
Staatsbahn. Auskunft in
der Expedition. 24510

Eine Witwe,
40 Jahre alt, die ein gang-
bares Geschäft in Budapest
hat, wünscht sich mit einem
Kaufmann, der einige tausend
Gulden Barvermögen besitzt,
zu verheirathen Briefe unter
„Witwe“ Hauptpost res-
tante. 24497

Tüchtige
Weisnäherin
wünscht in oder außer dem
Hause Arbeit, jedoch nur von
Privathäusern. Anträge wol-
len man gest. schriftlich unter
„Weisnäherin“ an die Expe-
dition richten. 24494

Ein Lehrer,
der ungarischen, deutschen und
hebr. Sprache mächtig, findet
sofortige Aufnahme. Offerte an
S. May, Kronstadt.
24501

Erzieherinnen, Ang.,
diplom., mit schönen Sprach-
und Musikkenntnissen;
Deutsche
mit Staatsdiplom, die Sprach-
kenntnisse im Auslande er-
lernt u. vorzügl. musikalisch.
Französl. Bonne
supérieure t Breve
l'institutrice, einfache Bon-
nen, alles de chambre.
Olets de chambre Spiel-
finder direkt aus Frankreich.
**Kindergärtnerinnen,
Hausrepräsentanti-
nen und Personale**
für den höheren Hausdienst
werden vorgestellt in der
Schulagentur der Frau
**Adèle Ludwig, Jä-
gergasse 15.** 24511

Eine geräumige helle
Werkstätte
nebst schöner Wohnung, even-
uell mit Gasengewölbe, ist
sofort oder pr. 1. Novembe-
preiswürdig zu vermieten
(insbesondere für tüchtige Bau-
pengler sehr geeignet als ein-
zuter, alter Posten. **Trom-
melgasse 10.** 24514

Als
Gesellschafterin
oder als Erzieherin) wünscht
ein Fräulein in den schönsten
Jahren eine Stellung. Antr.
unter „S. B. 3347“ an
**Haafenstein u. Bogler,
Budapest.** 24512

Eine hübsch eingerichtete
Zuckerbäderei
ist sehr billig und stündlich
zu verkaufen. **Neupest, István-
t-utca.** 24508

Grüß' Gott
Lieber Sándor!!
Wie geht es Ihnen? Es war
nicht früher möglich ein Lebens-
zeichen von mir zu geben, ich
mußte erst von meiner guten
Freundin erfahren, ob Sie
noch am Leben sind. Also
einen schönen Gruß aus der
Ferne; es grüßt Sie die
24505
Orzsike.

Gesangsschule.
Junge Damen und Herren
erhalten gänzliche Ausbildung
im Gesange bei Gesanglehrer
Julius Sella. Aufnahms-
prüfung täglich zwischen
halb 3 und halb 4 Uhr.
5. Bez., **Kronengasse Nr. 28,**
1. Stod. 24506

**Kaffeehaus und
Restauration in
Gran,**
in der Mitte der Stadt, mit
Salon und Nebenlokalitäten,
Garten, Winter-Regelbahn,
vorzügliche Eisgrube etc., ist
vom 1. Oktober, eventuell
1. November auf 3 Jahre zu
verpachten. **P. T. Reflektanten**
wollen sich an den Eigen-
thümer Herrn
Julius v. Riedly
persönlich od. brieflich wenden.
24509

Greislergeschäft,
Eckposten, in lebhafter Ge-
gend, Arbeiterviertel, billiger
Zins, mit aufstiegender Woh-
nung, ist wegen Jahresposten
allsofort zu verkaufen. Näh
die Exp. 24500

Eine alte deutsche
Erzieherin
fast, vorzügl. in Musik,
Franz. und Engl., mit guten
Attesten, sucht Stelle (auch
als Gesellschafterin). Näh. in
der Exped. 24503

Möbel.
1 Schlafzimmer, Nußholz, fein
geschmückt, mit schwarzen Mar-
morplatten, 2 einfache Chiffons
Betten und Nachtkästchen
1 Speisezimmer, 1 Salon,
mehrere diverse Wohnungs-
einrichtungen sind im Gan-
zen oder theilweise zu jedem
annehmbaren Preis zu ver-
kaufen. **Kerepeserstraße 12,**
2. Stod, Thür Nr. 9 zu er-
fragen. **J. Goldstein.** 24513

Ein Erzieher,
Fr., ledig, wird zu vier
Kindern pr. 1. oder 15.
September l. J. gesucht
Derselbe muß die Gegenstände
der 2. Realschule, in der Bibel
mit Reichthum kommentar und
die hebr. Grammatik unter-
richten können Jahresgehalt
200-220 Gulden nebst freier
Station. Im Talmudfache
Befähigte werden bevorzugt
Adresse: **Aron Tomajchoff**
(Arva) **Parnicz.** 24507

Ein
gepr. Maschinist,
ledig, 26 Jahre alt, in seinem
Fache praktisch erprobt, wünscht
in entsprechender Weise an
gestellt zu werden. Auf dieses
Anerbieten Reflektirende mö-
gen sich an **Ludwig Knicker**
in **Szepes-Béla, Dampfstraße,**
wenden. 24504

Kaffeehaus-Lokalität.
In Körmend
(Eisenburger Kom.) am Haupt-
platz, am belebtesten Punkte
der Stadt, ist eine auch als
Geschäftslokalität geeignete

**Kaffeehaus-
Lokalität**
vom 1. Oktober 1885 ab zu
vermieten. Nähere Aus-
kunft bei 24483
**Béla Grünbaum in
Körmend.**

Eine geübte
Verkäuferin
aus anständigem, solidem
Hause wird zum sofortigen
Eintritt gesucht bei **Mäger**
Már, Semitsplatz 5. 24489

Ajánlati eladás.
Vb. Habernal Tivadar esöd-
tömégéhez tartozó 3923 frt
99 krra becsült nagyobb-
részt vászonárak a esöd-
bírószáknak 39801/85 sz.
felhatalmazása folytán
ajánlati tárgyalás után
közszepzfizetés ellenében
fognak eladatni. Venni
szándékozók felhivatnak
hogy a becsár 10 órával
előtört zart ajánlatokat
f. hó 28-áig bezárólag alu-
irt tömeggondnoknál be-
adani sziveskedjenek. A
esödvalasztmány fentartja
maganak a legmagasabb
ajánlatnak is el nem fo-
gadását, ha azt meg nem
felelőnek találja. Az ár-
raktár valamint a leltár
alóirt tömeggondnok köz-
benjötté mellett napokint
9-12 és 3-6-ig mege-
kinthető. Budapest, 1885
augusztus 17-én. Dr. Szi-
lasi Adolf, h. ügyvéd mint
közadós Habernal Tivadar
esöd-tömeggondnoka, 5. ker
Akadémia-utca 6. szám
24486

A jászapáthi gyógyszer-
tárban
gyakornok
felvétetik; a feltételeket
a tulajdonos **Netzase**
Rezsó gyógyszerésznel
ugyanott tudható meg.
24484

Vertrauensposten
wünscht ein junger Mann,
der 500 fl. Skaution leisten
kann. Anträge unter „Ver-
trauen“ an die Exp. 24499

Spezereigeschäft,
12jähriger Posten, in einer
sehr belebten Gegend, 40 bis
50 fl. Tageslohnung, sehr bil-
liger Zins, ist wegen Enga-
gement zu verkaufen. Näh. bei
Herrn **Waldner Béla, 4. Bez.,
Neuemeltgasse 33.** 24498

L. T.
Ne busuly. 24494
Vámházkörút 4. szám
eg 3 emeleti jó laká-
novemberig azonnal ol-
osón kiadó. 24495

**Eine gepr.
Erzieherin**
Israel, wird zu zwei Mäd-
chen im Alter von 6 1/2 und
9 Jahren gesucht; dieselbe
muß Ungar., Deutsch im
Klavierspiel und Handarbei-
ten unterrichten können
und seine Umgangssprache be-
nügen. Gehalt fl. 250 pr.
Jahr nebst freier Station.
Die Stelle ist bis längstens
15. September a. c. anzutre-
ten und sind in deutscher und
ungar. Sprache eigenhändig
geschriebene Offerte unter
„Murrinsel“ an die Exp. zu
richten. 24502

Gesellschafter
mit 3-5000 fl. wird zur
Ausdehnung eines hier in
Best auf lebhaftem Posten
bestehenden Mode- u. Kurz-
waarengeschäftes gesucht. Zu-
schriften Hauptpost restante
unter „S. E. 6“ gegen In-
teratenrichtig. 24352

**In Budapest,
V. VI. oder VII. Bezirk,
in belebter Gegend,**
wird ein geräumiger Hofraum
mit etwaigem Gebäude oder
Schuppen darauf zur Aus-
übung eines öffentl. Handels-
geschäftes sofort zu mietben
oder auch abzulösen gesucht.
Näh. die Exp. 24401

Für September
und Oktober werden 2 Zimmer
und Küche gesucht. Antr. mit
Preisangabe unter „L. 10“
an die Exp. 24288

Accept-Kredit
wird geachteten Kaufleuten
und Fabrikanten zu conlan-
ten Bedingungen vermittelt.
Offerte unter „K. K. 49“ an
die Exp. 24344